

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 18

22. Oktober
2015

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

App im Führerstand

Mit einer neuentwickelten App erhöht die SBB die Sicherheit.

Seite 4



Viertes Bahnpaket

Die ETF warnt die EU davor, jede Linie unbedingt auszuschreiben.

Seite 5



Miteinander fürs Personal

Fast alle Sitze der Personalkommissionen der SBB sind von SEV-Mitgliedern besetzt. Pekos und SEV müssen gut zusammenarbeiten.

Seite 20

Der Kampf um das wichtigste Sozialwerk der Schweiz ist in vollem Gang

Die AHV ist ein Erfolgsmodell

Leute ohne dickes finanzielles Polster sind im Alter ganz besonders auf die AHV angewiesen. Deshalb müssen wir die wichtigste Sozialversicherung mit allen Kräften verteidigen.

«Bührle braucht die AHV nicht. Aber die AHV braucht Bührle.» Das legendäre Wort des damaligen SP-Bundesrats Hans-Peter Tschudi ist nach wie vor gültig: Gerade für Leute mit geringem bis «normalem» Lohn ist die AHV das wichtigste Mittel gegen Altersarmut, viel wichtiger und viel günstiger als die zweite und dritte Säule, also die Pensionskassen und das steuerbefreite Sparen. Deshalb reden manche Reichen und Versicherer die AHV schlecht. Und deshalb muss die AHV gestärkt werden. Wir zeigen auf, was uns die AHV kostet, wie viel wir zurück erhalten und wer uns warum Angst macht, bald sei die AHV-Kasse leer.



Dossier Seiten 10 – 12

Alle profitieren von einer starken AHV, am meisten aber Frauen und Leute mit niedrigem oder normalem Einkommen.

Das Gute im Schlechten

Der Rutsch ist Tatsache, die Schweiz wählt rechts. Aus SEV-Sicht gibt es Lichtblicke: Die SEV-Profis Edith Graf-Litscher im Thurgau und Philipp Hadorn im Kanton Solothurn haben ihre Sitze halten können, Urs Huber behält den ersten Ersatzplatz. SGB-Präsident Paul Rechsteiner muss im Kanton St. Gallen in den zweiten Ständeratswahlgang, ebenso der ehemalige SEV-Sekretär Roberto Zanetti im Kanton Solothurn.

Zur Sache, Seite 3

Eine Ausbildung im öffentlichen Verkehr ist nach wie vor ein sicherer Wert

Die Ausbildung sichert die Beschäftigung

■ Auch wenn die Lehre von einem jungen Menschen viel Einsatz und Durchhaltewillen verlangt: sie ist immer noch der beste Einstieg in ein erfolgreiches Berufsleben. Und die Betriebe des öffentlichen Verkehrs bieten eine Vielzahl von Lehrberufen, sodass für die unterschiedlichsten Interessen, Vorbildungen und Niveaus das Passende zu finden ist.

Eine abgeschlossene Ausbildung ist noch immer die beste Versicherung ge-



gen das Abrutschen ins Prekariat und die beste Voraussetzung für einen Aufstieg auf der Karriereleiter.

kontakt.sev sprach mit Doris Kubli, deren Aufgabe es ist, dafür zu sorgen, dass sich die richtigen, geeignetsten Leute beim Ausbildungsverbund Login um eine Lehrstelle im öV bewerben.

Interview Seiten 6 & 7

NEWS

Neuer Bözbergtunnel

Die SBB baut im Auftrag des Bundes die Strecke ins Tessin bis 2020 zu einem 4-Meter-Korridor aus. Damit künftig Sattelaufleger mit Eckhöhen bis 4 Meter transportiert werden können, müssen auf der 270 km langen Strecke zwischen Basel und der italienischen Grenze rund 20 Tunnel, 80 Perron-Dachkanten, Fahrstrom- und Signalanlagen und Überführungen angepasst werden, was 710 Millionen Franken kostet. Das wichtigste Teilprojekt ist der neue Bözbergtunnel, der rund 350 Mio. kostet.

Das Bundesamt für Verkehr hat jetzt die Baubewilligung für den Tunnel erteilt. Die Vorarbeiten beginnen in diesen Tagen, der Spatenstich wird im März 2016 in Schinznach stattfinden.

Fabi wird umgesetzt

Die von Volk und Ständen gutgeheissene Vorlage betreffend «Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur» (Fabi) ist mit neuen Planungsprozessen und Finanzierungszuständigkeiten verbunden. Dazu müssen verschiedene Verordnungen angepasst werden. Geregelt wird beispielsweise der Verteilschlüssel für den Finanzierungsbeitrag der Kantone. Der Bundesrat hat die revidierten Verordnungen letzte Woche verabschiedet. Sie werden zusammen mit der Verfassungsbestimmung und den angepassten Bundesgesetzen per Anfang 2016 in Kraft treten.

Winterschliessung

Das Parkhotel «Brenscino» in Brissago schliesst seine diesjährige Sommersaison nächsten Sonntag ab. Am 24. März nächs-



ten Jahres wird das SEV-eigene Hotel wieder aus dem Winterschlaf erwachen und die Gäste zu erholsamen Tagen in der ersten Frühlingssonne begrüssen.
www.brenscino.ch

Finanzen des SEV unter dauerndem Spardruck

Budget ausgeglichen trotz

Möglichst keine Mitglieder verlieren, möglichst viele zusätzliche werben und Ausgaben sorgfältig planen: Auf diesem Weg will der SEV seine finanzielle Zukunft sichern.

Vor rund einem Jahr diskutierte der Vorstand SEV Sparmassnahmen. Er setzte vor allem bei der Kommunikation an. Nun widmete er sich der anderen Seite der Rechnung und besprach die Resultate einer Arbeitsgruppe, die sich mit neuen Einnahmemöglichkeiten beschäftigt hatte.

Dabei zeigte sich: Neue Einnahmen sind fast noch schwieriger zu finden als Sparmöglichkeiten. Letztlich blieben zwei konkrete neue Massnahmen. Jugendliche sollen nach Abschluss der Ausbildung noch bis zum Jahresende beitragsfrei im SEV bleiben, damit sie in aller Ruhe die Vorteile der Mitgliedschaft erkennen können.

Heute kommt es häufig vor, dass sie in der Hektik des Lehrabschlusses vorschnell die Mitgliedschaft aufkündigen.

Bei Bedarf Spenden suchen

Und: Wo es um bestimmte, einzelne Aktionen oder Vorhaben geht, soll der SEV versuchen, Spendeaktionen durchzuführen; damit sind nicht Bettelbriefe gemeint, wie sie von anderen Organisationen regelmässig ins Haus flattern, sondern punktuelle Anfragen.

Weitere Massnahmen werden ebenfalls geprüft, wobei diese aber auf Bestehendem aufbauen. So steht etwa eine Weiterentwicklung der Kalender-Unfallversicherung zur Diskussion. Es hat sich gezeigt, dass in gewissen Bereichen zwar die Versicherung erwünscht, der gedruckte Kalender aber entbehrlich ist. Da andere Berufsgruppen den Kalender nach wie vor sehr gut nutzen, müssen Varianten entwickelt werden.

Einmal mehr wurden bessere

Übergänge von den Aktiven zu den Pensionierten angeregt. Geeignete Aktivitäten für die Mitglieder und ihre Lebenspartner/innen sollen dazu beitragen, dass diese stärker ins Sektionsleben eingebunden sind. Schliesslich gilt es, weitere Partnerschaften im Dienstleistungsbereich zu prüfen.

Vermögen bringt kein Geld mehr

Anschliessend an diese Diskussion folgte die Behandlung des Budgets 2016, wobei dieses trotz schwieriger Rahmenbedingungen praktisch ausgeglichen abschliesst, mit einem Defizit von 17 000 Franken. Dies liegt daran, dass der SEV bei den Kosten angesetzt hat, indem die alltäglichen Abläufe überprüft und optimiert wurden, zudem greifen erste Massnahmen bei der Kommunikation. Weiter sind 2016 keine ausserordentlichen Ausgaben zu erwarten, und es ist kein Kongressjahr.

Finanzchef Aroldo Cambi nannte drei kritische Punkte, die die

finanzielle Zukunft des SEV beeinflussen:

■ Die sinkenden Mitgliederzahlen führen zwangsläufig zu einem Rückgang der Beiträge.

■ Bei den festverzinslichen Anlagen, die rund 60 Prozent des Vermögens ausmachen, ist auf Jahre hinaus kaum mehr mit einer Rendite zu rechnen. Dadurch muss der SEV eine markante Reduktion des Finanzertrags in Kauf nehmen.

■ Insgesamt bedeutet dies, dass der SEV mit schrumpfenden finanziellen Mitteln auskommen muss. Dies führt zwingend dazu, dass die Kosten gesenkt werden müssen.

Der Vorstand genehmigte das Budget und nahm die Ausführungen zur Kenntnis. Zudem passte er das Beitragsreglement an, einerseits um die Beitragspflicht nach der Erstausbildung erst im folgenden Kalenderjahr anzusetzen, andererseits auch, um während Zweitausbildungen den Beitrag auf die Hälfte zu reduzieren.

Peter Moor

Kosten des Streiks bei den Genfer Verkehrsbetrieben TPG

SEV spricht Finanzhilfe für die Streikenden

Der Vorstand SEV hat am Freitag beschlossen, den 688 TPG-Kolleg/innen, die letzten Herbst gestreikt haben, ihren Beitrag an die Kosten des Streiks von je 120 Franken aus dem SEV-Solidaritätsfonds abzugelten. Abgegolten werden auf Wunsch auch die von den TPG verlangten zwei Gratisarbeitsstunden aus einem zweiten Fonds, alimentiert mit Beiträgen der Nichtstreikenden, des VPT und der VPT-Sektionen.



Der 19. November 2014 ist in Genf ein historisches Datum.

Medienberichte weckten den Anschein, die Streikenden und die Gewerkschaften seien die grossen Verlierer des Abkommens mit der TPG-Direktion über die Begleichung der Streikkosten von 350 000 Franken. In Wirklichkeit müssen die 688 Streikenden nur die Hälfte bezahlen (175 000 CHF), davon wiederum je die Hälfte mit

zwei unbezahlten Arbeitsstunden und mit einem Lohnabzug von insgesamt 120 Franken, der je hälftig im Oktober und November vorgenommen wird. Der Lohnabzug wird den Streikenden aus dem SEV-Solidaritätsfonds zurückerstattet, wie es das SEV-Reglement vorsieht. Und die Extra-Arbeitsstunden werden ihnen auf

Wunsch aus einem zweiten Solidaritätsfonds mit weiteren 120 Franken entschädigt. Darauf dürften aber etliche aus Überzeugung und aus Solidarität mit jenen, die dieses Geld wirklich brauchen, verzichten.

Finanziert wird dieser zweite Fonds mit den 5000 Franken, welche die SEV-VPT-Sektion TPG von den andern VPT-Sektionen bereits erhalten hat, sowie mit freiwilligen Beiträgen der Nichtstreikenden, die gemäss Abmachung mit den TPG nichts an die Streikkosten bezahlen müssen, obwohl der Streik auch ihnen genützt hat. Die danach noch ungedeckten Kosten werden zu drei gleichen Teilen vom SEV, vom VPT und von der VPT-Sektion TPG bezahlt. vbo/fi

garstigem Umfeld

VORSTAND IN KÜRZE

Die Europäische Transportarbeiter-Föderation ETF lanciert eine sogenannte **Bürgerinitiative für «Fairen Transport»**. Innert einem Jahr muss innerhalb der EU eine Million Unterschriften gesammelt werden. Der SEV und allenfalls weitere Schweizer Gewerkschaften werden nach Möglichkeit in der Schweiz ebenfalls eine Sammelaktion bei EU-Bürgern lancieren.

Am 29. Oktober führt die ETF einen europaweiten **Aktionstag der Zugbegleiter** durch. Damit soll auf die Bedeutung der Kolleginnen und Kollegen für die Eisenbahnsicherheit sowie für Komfort und Sicherheit der Fahrgäste hingewiesen werden. Das im SEV organisierte Zugpersonal wird sich ebenfalls am Aktionstag beteiligen.

Der Vorstand führte eine Aussprache zur **Reform der Altersvorsorge** durch. Einzelne Elemente der Version des Ständerats fanden durchaus Zustimmung, wobei jedoch Befürchtungen dominieren, dass der Nationalrat daraus eine reine Abbauvorlage machen könnte. Umso mehr soll die Initiative AHVplus weiterhin als Druckmittel eingesetzt werden.

Der **Bereich Touristik** ist beim SEV weiterhin ein Aufbauprojekt. Der Vorstand stimmte einem Konzept zu, mit dem in den nächsten beiden Wintersaisons Mitglieder geworben werden sollen. Die zuständige Vizepräsidentin Barbara Spalinger sprach von einem Experiment: Im Sinn einer «Schnuppermitgliedschaft» sollen die Geworbenen erst

nach der Wintersaison 2016/17 erstmals beitragspflichtig werden. In Übereinstimmung mit dem neuen GAV der SBB passte der Vorstand das **Personalreglement des SEV** an: Mitarbeiterinnen haben neu Anrecht auf 18 (statt 16) Wochen Mutterschaftsurlaub, und Väter erhalten nach der Geburt eines Kindes neu 10 statt 5 Urlaubstage. Nach wie vor beschäftigt sich der SEV mit der neuen **Steuerpraxis bei den Fahrvergünstigungen**. Die ursprüngliche Idee, die Rechtmässigkeit der neuen Vorschriften mit einem Gutachten infrage zu stellen, wurde fallengelassen, da potenzielle Gutachter keine Aussicht auf Erfolg sahen. Es werden weitere Möglichkeiten zu einer Verbesserung geprüft.

ZUR SACHE

Am letzten Sonntag haben in der Schweiz die Wahlen zum nationalen Parlament stattgefunden. Von «Richtungswahlen» konnte man im Vorfeld lesen, und die Richtung, die die Mehrheit der Wählenden offenbar will, ist jetzt klar: Die SVP hat einen Sieg davon getragen, der zu Recht historisch genannt wird.

Warum und wie dieser Wahlsieg zustande gekommen ist, wollen wir hier nicht diskutieren. Uns interessiert eher, welches die Folgen dieses Resultats

«Was jetzt auf uns wartet, ist «Knochenarbeit». Wir sind dazu bereit, diese Arbeit zu übernehmen.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV

sind, vor welchen Anforderungen wir uns in den nächsten Jahren in unserer politischen Aufgabe sehen. Fest steht, dass grüne, umweltpolitische Anliegen (etwa im Bereich der Förderung des Schienenverkehrs) schwerer durchzusetzen sein werden und dass rote, sozialpolitische Fragen auf Verfassungs- und Gesetzesebene keine Lösung in unserem Sinn finden werden. Eine Erhöhung der Renten, eine Besserstellung der Arbeitnehmenden werden im National- und Ständerat kaum eine Mehrheit finden. Das hat eine Mehrheit der Wählenden so entschieden, damit gilt es zu leben.

Die Gewerkschaften werden ihr Gewicht aber weiterhin in die Waagschale werfen: In GAV-Verhandlungen werden wir uns für die Anliegen der Angestellten einsetzen, und wenn nötig werden wir mit Referenden und Initiativen Einfluss auf die Politik nehmen. Damit wir damit auch in einem allgemeineren Umfeld Erfolg haben, werden wir auch in Zukunft, wie in den letzten Jahrzehnten, auf den Einsatz und die Mithilfe unserer Basis angewiesen sein. Ein politischer Erfolg bei den Parlamentswahlen hätte unsere Arbeit bedeutend erleichtert, verunmöglicht worden ist sie durch den Misserfolg nicht. Was jetzt auf uns wartet, ist aber «Knochenarbeit». Wir sind dazu bereit, diese Arbeit zu übernehmen.

Wenn ich sage «wir», dann meine ich damit auch die beiden SEV-Profis, Philipp Hadorn und Edith Graf-Litscher, die schon bisher im Nationalrat mitgearbeitet haben und die die Wiederwahl geschafft haben. Wir gratulieren ihnen beiden und allen anderen, die bisher und neu im Parlament die Interessen der Gewerkschaften und damit der arbeitenden Bevölkerung vertreten haben und künftig vertreten werden.

Nach den Wahlen ist vor den Wahlen, sagt man. Für mich und uns bedeutet dieser Spruch: Die Arbeit geht weiter, sie fängt heute an. Für uns Gewerkschaftsprofis genau so wie für euch, die Basis. Ich zähle auf euch!

Bild der Woche



Das nebenstehende Sujet brauchen die Verkehrsbetriebe Zürich für eine Plakataktion: «Wenn die Laser-Attacken gegen uns nicht aufhören, werden wir bald so herumfahren müssen.» Allein 2014 gab es 38 Laserpointer-Attacken auf Mitarbeitende der VBZ, für diese sind das 38 zu viel. In einer Sensibilisierungskampagne zeigen sie sich mit ihren Fahrerinnen und Fahrern solidarisch. Die Kampagne soll die Bevölkerung aufrütteln und auf die Konsequenzen solcher «niederträchtiger» Laser-Attacken aufmerksam machen.

Die SBB entwickelt eine App, die helfen kann, Unfälle zu verhindern

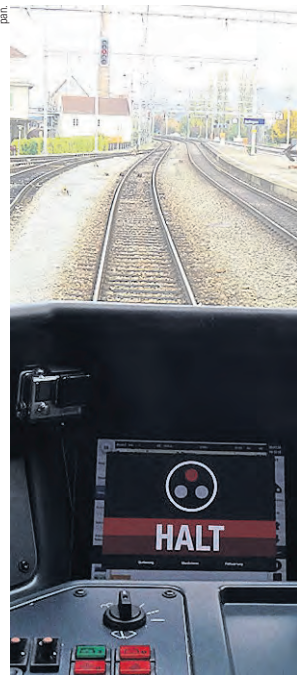
Ein Warnruf zur rechten Zeit

Der Berufsalltag der Lokomotivführer/innen ist stressig. Schnell passiert ein Fehler, der gravierende Folgen haben kann.

Im Schienengewirr einer Bahnhofsausfahrt kann es auch einem erfahrenen Lokführer, einer pflichtbewussten Lokführerin passieren, dass irrtümlich das falsche Signal angeschaut wird. Eigentlich wäre es wünschenswert, wenn immer eine zweite Person auf der Lokomotive mitfahren würde, die die erste in einem solchen Fall auf den drohenden Fehler aufmerksam machen könnte...

Nochmals hinschauen

Doch es ist allen klar, dass dies Wunschdenken bleibt. Mani



Zug fährt trotz geschlossenem Signal: «Halt!»

Haller, Leiter Zugführung bei der SBB, freute sich aber, als er den Medien ein «positives Ereignis» ankündigen konnte: die Einführung der Warn-App, die Lokführende auf drohende Fehler aufmerksam macht. Grundsätzlich funktioniert sie so: Sie merkt, wenn sich der Zug zu bewegen beginnt. Wenn er dies aber nicht tun sollte – weil das Signal geschlossen ist –, lässt die App auf dem iPad des Lokführers eine grosse «Halt!»-Meldung aufscheinen, verbunden mit einem unangenehmen Hupton. Der oder die Lokführer/in wird dadurch «zum nochmaligen Hinschauen motiviert», wie sich die SBB ausdrückt, und quittiert anschliessend die Meldung als echt bzw. berechtigt, als Fehlwarnung – oder er oder sie merkt, dass die App nicht aus-

geschaltet ist, obschon im Manöverdienst gefahren wird. Die App selber ist nicht mit dem Zugsicherungssystem verknüpft und bremst also den Zug nicht.

Lokführende begrüssen App

Die SBB ist stolz auf ihre Eigenentwicklung, die «nirgends sonst in Europa» eingesetzt wird und die Sicherheit weiter erhöht. Mit den Sozialpartnern wurde ausgehandelt, dass die App nur unterstützt, nicht aber zu Überwachungs- oder Kontrollzwecken missbraucht wird. LPV-Zentralpräsident Hans-Ruedi Schürch begrüsst deshalb die (im August erfolgte) Einführung der App, denn die grösstmögliche Sicherheit ist den Lokomotivführenden genauso ein Anliegen wie den Bahnbetreibern und -Kund/innen.

Kostengünstiges System

Mit Kosten von 1,2 Millionen Franken für die in den letzten zwei Jahren betriebene Entwicklung – im Betrieb verursacht die App vernachlässigbar tiefe Kosten – ist die Warn-App eine kostengünstige Sicherheitsinvestition. Sie wird dereinst von ETCS Level 2 überholt werden und wird aus diesem Grund beispielsweise auf der neuen Gotthardstrecke, die bereits mit diesem System ausgerüstet wird, nicht zum Einsatz kommen.

System nur für SBB

Zu bemerken ist, dass die App nur für das iPad und das darauf funktionierende Lea-System entwickelt wurde. Sie kann deshalb nur vom Lokpersonal der SBB und ihrer Tochterfirmen genutzt werden. pan.

Schatzchäschtli

Es gibt Dinge, die gehören einfach zusammen. Butter und Brot, Romeo und Julia, Pendler und Gratiszeitungen. Als Journalistin blicke ich mit einem gewissen Argwohn auf die bunten Postillen. Gratiszeitungen sind geistiges Fast Food, schnell und einfach verfügbar erzeugen sie ein kurzfristiges Sättigungsgefühl, bestehen dabei aber zu 80 Prozent aus leeren Kalorien und gefährden somit im Übermass die Gesundheit ihres Konsumenten. Und da gibt es auch noch die kleine aber gewichtige Frage, wie weit eine Zeitung, die sich ausschliesslich über Werbung finanziert, im Zweifelsfall wohl die Interessen der Leser gegenüber den Interessen der Werbekunden wahr.

Trotz alledem führe natürlich auch ich mir hin und wieder einen Burger mit Pommes zu. Mein Lieblingsimbiss ist der «Blick am Abend», genauer gesagt das «Schatzchäschtli». Eine Rubrik, in der man fast immer Einträge nach dem immer gleichen Schema findet: «Du, w., blonde Locken, hast mich, m., 1,80m gross, schwarzer Kapuzenpulli, am Dienstagmorgen in der S8 angelächelt. Gasch mer nüm usem Chopf, schrib doch uf @irgendwas.com». Grosses Kino! Vor allem, wenn man sich vorstellt, warum nicht an Ort und Stelle Worte und Kontakt-

daten ausgetauscht werden konnten. Musste er einen Hechtsprung aus dem Zugfenster machen, um rechtzeitig ans Bewerbungsgespräch zu kommen? Hat die ältere Frau im Abteil einen Kreislaufkollaps gekriegt, sodass sie Mund-

zu-Mund-Beatmung machen musste, just als seine Haltestelle kam? Oder ist es gar, weil er

wusste, dass sie die Tochter des Oberhaupts jenes Clans ist, mit dem seine Familie seit Jahren eine blutige Fehde führt, und er sie darum unmöglich in Anwesenheit seines Cousins ansprechen konnte?

Er sucht sie, sie sucht ihn – alle suchen sich, weil sie, als sie gerade eben noch physisch voneinander stan-

den, nicht den Mut aufbringen konnten herauszufinden, ob sie denn auch tatsächlich fündig geworden wären. Der «Blick am Abend»-Aufwurf minimiert zwar die Chancen auf tatsächliches Liebesglück, da er leicht überlesen wird, reduziert aber gleichzeitig die Gefahr, zurückgewiesen zu werden, da man sich einreden kann, dass er überlesen wurde. So wird das Schatzchäschtli zum Sinnbild einer ganzen Gesellschaftslogik: Lieber nichts gewinnen, als zu riskieren, dass man scheitert.

Angst mag in manchen Situationen sinnvoll sein, aber sie bedeutet immer auch Blockade, bedeutet Stillstand. Dabei ist kaum ein Sturz je so fatal wie die Furcht, die daran hindert, vom sicheren Sofa aufzusteigen und hinauszugehen;



der Welt zu begegnen, sie zu verändern, sich von ihr verändern zu lassen. Natürlich drücke auch ich mich aus Furcht vor dem Scheitern vor neuen Aufgaben. Darum hier ein Schatzchäschtli an mich selbst: «Der Unterschied zwischen dem Meister und dem Schüler besteht darin, dass der Meister schon viel öfter versagt hat, als der Schüler es je versucht hat.»

MEINE MEINUNG

Bahngewerkschaften demonstrieren in Luxemburg gegen viertes Eisenbahnpaket

ETF warnt vor Ausschreibungspflicht

Über 150 Gewerkschafter/innen aus EU-Ländern und der Schweiz haben am 8. Oktober in Luxemburg die EU-Verkehrsminister aufgefordert, weiterhin direkte Vergaben von Bahnkonzessionen zuzulassen und für Ausschreibungen soziale Standards vorzuschreiben.



Die internationale «Mahnwache» wurde auch von den Fenstern aus beobachtet.



Fahnnenspalier vor dem Gebäudeeingang.

Am 8. Oktober beriet der EU-Ministerrat in Luxemburg über den Vorschlag der EU-Kommission für den politischen Teil des vierten Bahnpakets, das vom EU-Parlament bereits in erster Lesung verabschiedet wurde. Ein wichtiger Punkt darin ist die von der Kommission gewollte Ausschreibungspflicht für alle Bahndienstleistungen im inländischen Personenverkehr, die in der Verordnung 1370/2007 über Verträge für öffentliche Dienstleistungen (englisch «Public Service Obligations» PSO) festgehalten werden soll. Die Kommission will, dass alle Ver-

träge zwischen der öffentlichen Hand und Bahnunternehmungen europaweit ausgeschrieben werden müssen. Sie erhofft sich davon Einsparungen für die öffentliche Hand dank mehr Wettbewerb und Qualitätsverbesserungen im Bahnverkehr.

Gefahr für Sicherheit, Qualität und Personal

Doch die Gewerkschaften wie auch etliche Bahnen und Länder sind gegen die Ausschreibungspflicht, weil diese die Qualität und Sicherheit des Bahnangebots nicht verbessert. Im Gegenteil werden

Bahnunternehmen, die Ausschreibungen dank tiefer Offerten gewonnen haben, bei Sicherheit und Qualität sparen, um trotzdem Gewinne zu erzielen. Bei direkten Vergaben von Dienstleistungsverträgen ist dieses Risiko kleiner – und vor allem auch die Gefahr, dass auf dem Rücken des Personals gespart wird.

Mehr Ausschreibungswettbewerb wird das Lohn- und Sozialdumping umso mehr verstärken, als die EU-Kommission in der PSO-Verordnung nicht vorschreiben will, dass bei Ausschreibungen minimale Anstellungsbedingungen definiert werden müssen. Ebenso wenig will sie vorschreiben, dass bei Betreiberwechseln das bisherige Personal übernommen werden muss. Solche Vorschriften will die Kommission den einzelnen Ländern überlassen. Beides kritisiert die Europäische Transportarbeiter-Föderation (ETF) scharf: Ausschreibungen zu forcieren, ohne zu verhindern, dass Anbieter ihre Offerten auf Kosten des Personals drücken und die Mitarbeitenden der übernommenen Linien entlassen, ist unsozial!

Rosinenpickerei verbieten

Weiter fordert die ETF, dass Staaten das Recht haben müssen, zu verhindern, dass sich Bahnunternehmen auf rentable Strecken konzentrieren und weniger rentable Leistungen abbauen. Denn durch solche Rosinenpickerei drohen vor allem in Randgebieten Verschlechterungen des Bahnangebots oder gar Linienschliessungen, während womöglich private Aktionäre die Gewinne rentabler Linien abschöpfen. Die Staaten müssen entsprechende Anträge der Bahnen ablehnen können, da sie sonst unrentable Linien hoch subventionieren müssen, um sie aufrechtzuerhalten.

Effektvolle Aktion

Um den EU-Verkehrsministern die Gefahren von Wettbewerb und Liberalisierung klarzumachen, empfing die ETF diese am Morgen des 8. Oktobers am Place de l'Europe in Luxemburg mit einer Mahnwache. Über 150 Gewerkschafter/innen vor allem aus Luxemburg und Frankreich, aber auch aus Deutschland, Grossbritannien, Italien, der Schweiz, Slowenien und Ungarn machten mit

Fahnen, Transparenten und Fackeln auf die ETF-Forderungen aufmerksam.

Der Präsident der ETF-Bahnsektion, **Guy Greivelding**, appellierte an die Minister, «die Zukunft des Bahnverkehrs nicht der Liberalisierung und dem Wettbewerb zu opfern». Und **Alain Sutour**, Präsident des ETF-Ausschusses für Nahverkehr, forderte die Minister auf, auch beim Nahverkehr wieder Direktvergaben zuzulassen.

Schweizer Bahnen ebenfalls gefährdet

Warum auch eine vierköpfige Schweizer Delegation anwesend war, obwohl die Schweiz nicht zur EU gehört, wollte ein RTL-Fernsehteam von SEV-Vizepräsidentin **Barbara Spalinger** wissen. «Weil wir solidarisch sind mit unseren Kolleg/innen in den EU-Ländern», erklärte sie. «Und weil die EU-Bahnpakete auch die Schweizer Gesetzgebung direkt beeinflussen. Wir wollen nicht, dass unser erfolgreiches, gutes Bahnsystem durch unsinnige Vorschriften wie eine absolute Ausschreibungspflicht gefährdet wird.» **Markus Fischer**

Ungenügender Kompromiss

Die EU-Verkehrsminister einigten sich am 8. Oktober auf einen «Kompromiss», der neben der Ausschreibung von Bahndienstleistungen im Personenverkehr weiterhin die Möglichkeit der Direktvergabe vorsieht, allerdings nur unter sehr restriktiven Bedingungen: Die Behörde, die den Vertrag direkt vergibt, muss nachweisen, dass damit Qualität und Kosteneffizienz des Bahnbetriebs steigen. Dies muss zudem eine vom jeweiligen Staat bezeichnete unabhängige Stelle als richtig bestätigen. Nur bei sehr kleinen Aufträgen, die das ganze Bahnnetz eines (kleinen) Landes betreffen, soll dieser Nachweis entfallen können.

Der Ministerrat will auch nicht verlangen, dass bei Ausschreibungen zwingend soziale Standards vorgegeben werden müssen – im Gegensatz zum EU-Par-

lament. Diese wichtige Vorschrift hofft die ETF im Parlament denn auch noch durchzubringen.

Immerhin will der Ministerrat den EU-Staaten ermöglichen, zu verhindern, dass sich Bahnbetreiber auf rentable Linien konzentrieren (Rosinenpickerei).

Wie geht es weiter?

Die vom Ministerrat und bereits zuvor vom Parlament verabschiedeten Fassungen des Vierten Eisenbahnpakets kommen im November in den «informellen Trilog»: Das heisst, Vertreter/innen von Ministerrat, Parlament und EU-Kommission erarbeiten zusammen eine neue, gemeinsame Fassung, die Anfang 2016 nochmals ins Parlament kommt. Während des Trilogs und im Parlament wird die ETF weiter für Verbesserungen kämpfen. **Fi**



Guy Greivelding(), Alain Sutour.



Franzosen brachten Fackeln mit.



Barbara Spalinger in Aktion.

Wie sieht es bei Login aktuell aus mit der Besetzung der Lehrstellen?



«Es braucht eine Änderung der Philosophie»

Im Herbst fallen nicht nur die Blätter, sondern auch die ersten Entscheide über die Zuteilung der Lehrstellen fürs kommende Jahr. Gross die Erleichterung bei jenen, die eine Zusage erhalten, steigend die Hektik bei jenen, bei denen es mehr als einmal nicht klappt. Wie sieht die Situation auf dem Lehrstellenmarkt gegenwärtig aus – sowohl für die künftigen Lernenden wie auch für die ausbildenden Unternehmen?

■ **kontakt.sev:** Doris Kubli, man kann überall lesen, dass sich die Lehrstellen-suche für die Lernenden entspannt habe, und verschiedene Betriebe beklagen sich schon, dass sie Mühe haben, ihre Lehrstellen zu besetzen. Spürt auch Login diese Entwicklung, haben auch Sie Probleme bei der Rekrutierung?

Man muss dies differenziert anschauen, Pauschalaussagen stimmen so meiner Meinung nach nicht. Man muss zum einen geografisch differenzieren: Der Lehrstellenmarkt ist nicht überall gleich. Zum andern gibt es Unterschiede je nach Beruf. Es gibt Berufe, die bei den Jugendlichen heute nicht zu oberst auf der Hitliste stehen, das ist ein Fakt. Manche Unternehmen sind bei den heutigen

Jugendlichen noch nicht angekommen. Es wächst eine neue Generation heran, und gewisse Unternehmen haben die Hausaufgaben noch nicht gemacht, sich wirklich auf diese einzustellen. Was ist für die jungen Menschen wichtig? Es ist zu einfach, zu sagen, sie hätten weniger schulische Fähigkeiten und die Dossiers erfüllten die Qualität nicht. Man kann die Frage auch umdrehen und fragen, welche Fähigkeiten sie denn zusätzlich haben. So können sie mit der Vernetzung, mit den Tools, mit den vielen Informationen umgehen und haben andere Sozialkompetenzen als wir seinerzeit. Heute trampelt man oft zu sehr darauf herum, was ihnen fehlt, da braucht es aus meiner Sicht eine grundlegende Änderung der Philosophie.

■ **Gehen wir noch einmal zurück zu meiner ursprünglichen Frage: Haben Sie heute mehr Schwierigkeiten als früher, Jugendliche zu finden?**

Nein, das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI spricht von einer «stabilen Situation» und möchte, dass es zu viele Lehrstellen gibt, damit eine Wahlmöglichkeit besteht. Im letzten Jahr konnten in der Schweiz 8000 Lehrstellen nicht besetzt werden, das entspricht neun Prozent. Login rekrutiert über-

durchschnittlich gut, trotzdem konnten auch wir drei Prozent der Lehrstellen nicht besetzen. Darum müssen wir uns laufend weiterentwickeln und auf die neuen Marktsituationen ausrichten.

■ **In manchen Berufen konnte Login aber schon in der Vergangenheit nicht alle Lehrstellen besetzen.**

Ja, das ist nichts Neues. Deshalb sage ich auch, dass man die Situation differenziert betrachten muss. Bei den handwerklichen Berufen ist es schwierig, und das hört man auch aus anderen Branchen.

■ **Während vieler Jahre meldete Login jährlich einen neuen Höchststand an Lehrverhältnissen. Ist diese Zeit auch bei Login vorbei, müssen Sie froh sein, wenn Sie die Zahlen halten können?**

Das Wachstum hat sich eindeutig verlangsamt. Wir gehen davon aus, dass sich die Situation konsolidiert. Es gibt auch Verschiebungen zwischen den einzelnen Berufen, weil beispielsweise eine neue Berufslehre hinzukommt.

■ **Bleiben wir gleich bei Ihrer letzten Aussage, bei den Verschiebungen. In diesem Jahr werden die ersten «Fachleute öffentlicher Verkehr» ausgebildet. Wer ergreift diese dreijährige Lehre? Was sind**

das für Jugendliche, was haben die früher gemacht?

Der Vergleich mit früher ist schwierig, weil es heute eine andere Generation, andere Jugendliche sind und sich auch das Umfeld verändert hat. Wir suchen als Fachleute öffentlicher Verkehr Menschen, die fasziniert davon sind, im Betrieb des öffentlichen Verkehrs zu arbeiten, und die gerne Kundenkontakt haben, vor allem auch auf dem Zug. Es ist

eher die Breite, während betrieblich heute eher wieder Spezialist/innen gefragt sind.

■ **Was gehört sonst noch zur Ausbildung zur Fachperson öV?**

Vor allem Planung und Disposition. Die Idee dahinter ist, dass nicht nur die Tätigkeit auf dem Fahrzeug gelernt wird, sondern auch die Arbeiten im Hintergrund, die Disposition von Personal und Fahrzeugen. Es sind

«Wir suchen als Fachleute öffentlicher Verkehr Menschen, die fasziniert davon sind, im öffentlichen Verkehr zu arbeiten.»

ähnlich wie früher der/die Zugbegleiter/in, aber diese Ausbildung gibt es nicht mehr. Heute lernt man Fachmann oder Fachfrau öV, wenn man direkt nach der Schule als Zugbegleiter/in einsteigen möchte.

■ **Früher hat man dafür doch eine Lehre KV öV gemacht?**

Ja, bis vor einem Jahr lief das über eine KV-öV-Lehre mit dem Schwerpunkt Zugbegleitung im dritten Lehrjahr. Diesen Werdegang gibt es in Zukunft so nicht mehr.

Die Lehre KV öV ist mittlerweile fünfzehn Jahre alt, und die Anforderungen an die Ausbildung haben sich verändert. Man muss sich immer fragen: Will man Spezialist/innen oder setzt man auf die Breite in der Ausbildung? KV-Leute haben

zwei Fachrichtungen, die Lernenden spezialisieren sich auf eine von beiden, lernen aber während der Ausbildungen beide kennen. Damit gibt es für diese Berufsleute auch Stellen bei Unternehmen im Lokal- und Agglomerationsverkehr.

■ **Das ist kein handwerklicher Beruf, welches sind die Voraussetzungen, was muss ich mitbringen?**

Wichtig ist die Freude am öffentlichen Verkehr und dass man sich bewusst ist, dass man im Betrieb arbeitet. Das bedeutet Einsätze in unterschiedlichen Schichten und auch am Wochenende. Wenn jemand geregelte Büroarbeitszeiten sucht, ist es sicher nicht das Richtige. Das ist wohl die

BIO

Doris Kubli (39) hat nach der Diplommittelschule bei der SBB eine Lehre als Bahnbetriebsdisponentin absolviert. Nach einer ersten Stelle in Aarau im Verkauf wechselte sie auf die Generaldirektion. Nach zehn Jahren bei der SBB kam sie 2006 zu Login, wo sie heute als Leiterin Marketingkommunikation dafür zuständig ist, «dass sich die geeignetsten Jugendlichen für eine Lehre bei Login bewerben».



Immer auf der Suche nach Jugendlichen mit einer Affinität zum öffentlichen Verkehr: Doris Kubli am Oltener Hauptsitz von Login.

wichtigste Anforderung, deswegen muss man das auch von Anfang an kommunizieren. Bei den «Skills» verlangen wir eine Schulbildung auf mittlerem oder höherem Niveau und Kenntnisse mindestens einer Fremdsprache. Die Anforderungen sind damit etwas weniger hoch als beim KV öv.

■ **Wie ist die Situation bei den «Dauer-Sorgenkindern», bei den Gebäudereiniger/innen und den Gleisbauer/innen?**

Die Netzelektriker/innen kommen auch noch hinzu! Es sind wirklich unsere Sorgenkinder. Wir haben eine Kombination ungünstiger Voraussetzungen. Es sind keine Wunschberufe; wir bilden deshalb heute auch Fachleute Betriebsunterhalt aus, die teilweise die gleichen Aufgaben wie Gebäudereiniger/innen haben, aber der Beruf geniesst ein besseres Image. Hinzu kommen die Arbeitsbedingungen im öffentlichen Verkehr. Wenn ich schon auf dem Bau eine Lehre mache, kann ich auch Maurer werden, da wird regelmässiger gearbeitet als bei den Gleisbauern. Auch Netzelektriker haben – aus Sicht der Jugendlichen – ähnlich unattrak-

tive Arbeitszeiten. Und schlussendlich noch die medizinischen Voraussetzungen, die bei uns manchmal höher sind als bei der Konkurrenz.

■ **Aber die medizinischen Voraussetzungen sind doch die gleichen, ob ich eine Strasse oder eine Schienentrasse baue?**

Bei den Grundvoraussetzungen schon, aber wir sind hier im sicherheitsrelevanten Bereich des öffentlichen Verkehrs, da spricht das BAV mit. Ein Logistiker im öv und ein Logistiker bei Ikea haben nicht die gleichen medizinischen Anforderungen zu erfüllen. Natürlich müssen beide einen gesunden Rücken haben, aber bei uns kommen noch weitere Aspekte hinzu.

■ **Im sicherheitsrelevanten Bereich ist der Konsum gewisser «Substanzen» ein Thema?**

Auch, aber nicht nur. Es geht auch um «Banales» wie die Farbsichtigkeit. Bei vielen «unsere» Berufe bedeutet eine Farbenblindheit das Aus. Am

Schluss entscheidet der Arzt, und wir verlieren teilweise Kandidat/innen, die wir sehr gern angestellt hätten.

■ **Kommen wir noch einmal zurück zum Jugendlichen, der mit einem gewissen Stolz seine Login-Lehre absolviert, weil er weiss, dass ein Login-Abschluss schon ein Qualitätsausweis ist. Hat er oder sie auch gute Chancen, nach dem Lehrabschluss eine gute Stelle zu erhalten, das heisst etwa eine unbefristete Anstellung?**

«Die Jungen heute können mit der Vernetzung, mit den Tools, mit den vielen Informationen umgehen und haben andere Sozialkompetenzen als wir seinerzeit.»

■ **Wie sieht's in diesem Bereich aus? Gibt es für ausgebildete Gebäudereiniger, die beispielsweise bei der Wagenreinigung arbeiten, auch nur temporäre Anstellungen?**

Grundsätzlich bilden die Unternehmen Lernende, insbesondere in den betrieblichen Bereichen, aus, weil man sie braucht. Man benötigt diese Nachwuchskräfte und will über die Berufslehren Fachkräfte heranziehen. Aber auch hier ist

es nicht in allen Berufen gleich. In manchen Berufen sind die Fachleute sehr gesucht, in anderen Bereichen ist der Markt eher gesättigt. Von beiden Seiten braucht es ein Umdenken. Das Modell Ausbildungsverbund funktioniert gut, wenn es für einen grossen Teil der Lehrabgänger/innen eine Anstellung in der Branche gibt. Ich komme noch einmal auf den Anfang des Gesprächs zurück. Ich sagte, dass man sich auf die neue Generation Lernender einstellen muss; wenn etwa ein/e Lehrabgänger/in nach relativ kurzer Zeit eine Weiterbildung an einer Fachhochschule anstrebt, ist sie oder er vielleicht eher an einer Teilzeitstelle interessiert, oder vielleicht will jemand zuerst ein Jahr oder ein halbes reisen gehen. Da kann der Übergang besser gelingen, wenn von beiden Seiten eine gewisse Flexibilität vorhanden ist.

■ **Gibt es denn auch Rückmeldungen von ehemaligen Lernenden? Positive, dass sie eine gute Stelle haben, oder auch negative, dass es**

■ **nicht geklappt hat? Was überwiegt?**

Der grössere Teil der Lehrabgänger/innen hat direkt eine Anstellung bei einer der Partnerfirmen. Wir fragen aber bei allen nach und möchten wissen, wie es weitergeht. Mit dem Ende des Lehrvertrags ist unsere Aufgabe nicht beendet.

■ **Es gibt doch einen Stellenmarkt? Finden die Jugendlichen da eine Stelle?**

Ja, es gibt jährlich den «JobMarkt». Da präsentieren sich die Unternehmen, und es finden Gespräche statt. Zusätzlich haben wir auch eine Plattform, wo die beteiligten Firmen ihre Stellen für Lehrabgänger/innen ausgeschrieben können. Wenn die notwendige Flexibilität vorhanden ist, gibt es tolle Stellen. Viele Jugendliche sind aber in einer guten Position: Sie wohnen noch zu Hause und wollen erst noch reisen gehen, bevor sie sich binden – sie gehen recht unverkrampft an diese Situation heran und sagen: «Irgendetwas ergibt sich dann schon.» Die Welt steht ihnen heute eher offen. Manchmal verliert die Branche Lernende, die sie gerne behalten würde.

Interview: Peter Anliker

Industriewerkpersonal «besetzt» Parlamentssaal

Politik will mitkämpfen gegen «programmierten Niedergang»

Die Mitarbeitenden des Industriewerks Bellinzona sind über die sinkenden SBB-Aufträge sehr besorgt. Darum zogen sie letzten Dienstag über Mittag zum Parlamentsgebäude, um Behörden und Politiker/innen um Unterstützung zu bitten.

Die Stimmung im Demonstrationszug und im vollbesetzten Grossratssaal ist dieselbe wie 2008 während dem Streik. «Kaum zu glauben, dass seither sieben Jahre vergangen sind», meint ein Journalist. Vom Auftragseinbruch betroffen ist heute der Wagenunterhalt, den die SBB 2008 in Bellinzona belassen wollte. Die Lokabteilung dagegen, die damals nach Yverdon verlegt werden sollte, scheint noch ein besser gefülltes Auftragsbuch zu haben, obwohl es zu ihrer Zukunft ebenfalls offene Fragen gibt. Insgesamt aber nehmen die im IW

Industriewerk, das den Kern des zu entwickelnden Kompetenzzentrums darstellt, in dieser Phase ihre Aufträge entzieht, zieht sie der ganzen Struktur den Boden unter den Füßen weg.

Die über hundert IW-Mitarbeitenden werden im Parlamentsgebäude von zwei Schlüsselfiguren der Tessiner Politik empfangen: von Christian Vitta, dem Leiter des kantonalen Finanz- und Wirtschaftsdepartements, der das Thema bestens kennt, da er für die Machbarkeitsstudie zuständig war, die die Tessiner Regierung zum Kompetenzzentrum in Auftrag gab, sowie von Nationalrätin Marina Carobbio in ihrer Funktion als Präsidentin der Tessiner Deputation im eidgenössischen Parlament. Ihnen überbringt die Belegschaft der Officine eine klare Botschaft: Die SBB hat sich verpflichtet, in den ersten Jahren des Kompetenzzentrums ihre Aufträge ans IW nicht zu reduzieren, und dieses Versprechen muss sie einhalten.



Das IW-Personal nimmt die Versprechen von Christian Vitta und Marina Carobbio Guscetti, sich für genügend SBB-Aufträge ans IW einzusetzen, aufmerksam zur Kenntnis.

Bellinzona geleisteten Arbeitsstunden spürbar ab, und die SBB scheint die Strukturen an die gesunkene Nachfrage anpassen zu wollen. Der Wille, bei anderen Kunden neue Aufträge hereinzuholen, scheint ermattet zu sein. Hinzu kommen weitere ungünstige Faktoren wie der starke Franken und der immer härtere internationale Wettbewerb.

Basis legen für den Turn-around

Die Officine befinden sich in einer Übergangsphase. Vor wenigen Monaten wurde die Stiftung für ein «Kompetenzzentrum für nachhaltige Mobilität» gegründet und dafür auch schon ein Direktor gefunden. In dieser Branche Tritt zu fassen ist nicht einfach und benötigt eine gewisse Zeit, während der das Industriewerk weiterhin dringend auf genügend SBB-Aufträge angewiesen ist. Wenn aber die SBB nun dem Indus-

Die Botschaft findet offene Ohren: «Der Kanton hat nicht Zeit und Geld ins Kompetenzzentrum investiert, um einem programmierten Niedergang zuzusehen, wie wir ihn eben gerade abwenden wollten», betont Christian Vitta. «Auch angesichts der bevorstehenden Eröffnung des Gotthard-Basistunnels können wir nicht akzeptieren, dass auf diese Weise Arbeitsplatzperspektiven in unserem Kanton infrage gestellt werden», sagt Marina Carobbio Guscetti. Auf das Versprechen der Tessiner Politik, den Kampf für das Industriewerk Bellinzona und dessen Arbeitsplätze voll zu unterstützen, antworten die Mitarbeitenden mit dem bekannten Ruf «Resistere, resistere, resistere». Hätten sie und der ganze Kanton vor sieben Jahren gegen die SBB-Pläne nicht Widerstand geleistet, ständen die Officine heute noch viel schlechter da... **Gi/FI**



Besser unterwegs. 

Rund 3'000 engagierte Mitarbeitende sorgen dafür, dass jedes Jahr 60 Millionen Fahrgäste und jeden Tag 35'000 Tonnen Güter zuverlässig und sicher ihr Ziel erreichen. Wir gestalten die Bahn und den öffentlichen Verkehr aktiv mit und sind dank unserer regionalen Verankerung nahe bei den Kunden. Verstärken Sie unser Team der Vorbereitung und Steuerung im Zentrum von Bern als

Disponent/in Leitstelle Bahnproduktion

Ihre Herausforderung: In dieser herausfordernden Funktion sind Sie die koordinierende und organisierende Ansprechperson sobald Abweichungen im Tagesbahnbetrieb auftreten. Sie stellen mit einer raschen Disposition sicher, dass das Zug- und Lokpersonal sowie das Rollmaterial bei kurzfristigen Änderungen und unter erschwerten Bedingungen, beispielsweise bei Betriebsstörungen oder Streckenunterbrüchen, für unsere Kunden jederzeit einsatzbereit sind. Dabei sorgen Sie für die bestmögliche Information aller beteiligten Stellen und vertreten Beschlüsse und Anordnungen gegenüber Partnern konsequent.

Ihr Beitrag: Sie verfügen über einen Abschluss als Kauffrau/Kaufmann, Zugverkehrsleiter/in oder eine gleichwertige Grund- oder Zweitausbildung mit Vorteil im öffentlichen Verkehr. In einem hektischen Umfeld denken Sie stets vernetzt und bewahren in schwierigen Dispositionsaufgaben einen kühlen Kopf. Kontaktfreude und ausgeprägte Kundenorientierung sind für Sie so selbstverständlich wie die rasche Erfassung von neuen Lagen. In der Anwendung von EDV sind Sie flink. Das Idealalter liegt zwischen 20 und 45 Jahren. Sie wissen die Vorteile von unregelmässiger Arbeitszeit, inklusive Nacht- und Wochenendarbeit zu schätzen. Gute Sprachkenntnisse in Deutsch und Französisch runden ihr Profil ab.

Steigen Sie ein! Ein persönliches, wertschätzendes Umfeld bietet Ihnen beste Voraussetzungen Ihre Stärken und Ideen einzubringen und die Zukunft der BLS mitzugestalten. Die Vielfalt des öffentlichen Verkehrs wird Sie faszinieren.

Wollen Sie etwas bewegen? Dann bewerben Sie sich bevorzugt direkt online unter www.bls.ch/jobs oder senden Ihr Bewerbungsdossier per Post.

BLS AG, Dienstleistungszentrum HR, Bewerbung Ref. MASO1593, Genfergasse 11, CH-3001 Bern

Erste Auskünfte erteilt Ihnen gerne Jürg Villinger, Leiter Leitstelle Bahnproduktion, Tel. +41 (0)58 327 32 01

zuverlässig, ambitioniert, sympathisch

www.bls.ch

Link zum Recht

Rückfall oder neue Erkrankung?

Neulich befasste sich das Bundesgericht mit einer traumabedingten Krankheit und Arbeitsunfähigkeit, die die Suva nicht als Rückfall anerkannte und daher nicht dafür aufkommen wollte.

Eine Postangestellte ist nach einem Überfall drei Monate lang arbeitsunfähig. Als sie nach dem Prozess gegen die Täter erneut ausfällt, will die Suva von einem Traumarrückfall nichts wissen.

Die Postbüroleiterin Aline (Name geändert) wird eines Morgens bei der Ankunft am Arbeitsplatz von zwei Individuen überfallen und mit einer Pistole bedroht. Weil sie um ihr Leben fürchten muss, bleibt ihr nichts anderes übrig, als den Räubern den Tresor zu öffnen, worauf diese mit der Beute in einem

gestohlenen Auto fliehen. Aline leidet nach dem Überfall unter posttraumatischem Stress und muss sich krankschreiben lassen. Drei Monate später kann sie ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Nach 18 Monaten kommt es zum Prozess gegen die beiden Räuber. Aline muss gegen sie aussagen und leidet danach wieder unter Krankheitssymptomen. Diese führt der Arzt auf das beim Überfall erlittene Trauma zurück und erklärt Aline erneut für arbeitsunfähig.

Doch die Suva will diesmal nicht bezahlen. Aline beschwert sich beim Kantonsgericht, das ihr Recht gibt.

Die Verordnung über die Unfallversicherung (UVV) verpflichtet die Suva in ihrem Artikel 11 dazu, bei Rückfällen und Spätfolgen Versicherungsleistungen zu gewähren. Die Gerichte gehen bei der Rechtsprechung aufgrund der allgemeinen Lebenserfahrung davon aus, dass ein psychisches Trauma normalerweise nach einigen Wochen oder Monaten überwunden sein sollte.

Geheilt oder nicht geheilt?

Die Suva zieht den Fall ans Bundesgericht weiter. Sie stellt nicht in Abrede, dass der Überfall zu einem Trauma und damit zur ersten Arbeits-

unfähigkeit geführt hat, macht jedoch geltend, dass Aline inzwischen wieder arbeiten konnte: Dies beweise, dass sie geheilt gewesen sei. Ihre erneute Arbeitsunfähigkeit sei somit kein Rückfall. Und der Prozess gegen die Räuber an sich stelle keinen Unfall dar.

Das Bundesgericht geht vor allem der Frage nach, ob die Gegenüberstellung von Aline mit ihren Angreifern nach dem normalen Gang der Dinge und der allgemeinen Lebenserfahrung dazu führen konnte, dass die psychischen Störungen wieder auftraten und dass Aline erneut arbeitsunfähig wurde. Das Gericht hält fest, dass der Überfall auf Aline zweifellos gewalttätig und traumatisierend war, da sie zwei Männern allein gegenüberstand, mit einer Pistole bedroht wurde und um ihr Leben fürchten musste. Auch wenn sie ihre Berufstätigkeit ziemlich rasch wieder aufnehmen konnte, dürfe die Suva daraus nicht folgern, dass sie geheilt gewesen sei und dass somit kein Rückfall vorliege, befindet das Gericht.

Scheinbare Heilung schliesst Rückfälle nicht aus

Im Urteil heisst es weiter, dass eine psychische Einwirkung gleich wie eine physi-

sche Verletzung nicht mit absoluter Sicherheit als geheilt beurteilt werden könne. Man könne nie sicher sein, ob die Heilung endgültig ist oder ob es zu einem Rückfall kommt. Die Wiedererkrankung von Aline falle sehr wohl unter den UVV-Artikel 11.

Für das Bundesgericht ist klar, dass ein Aggressionsopfer, das mit den Angreifern konfrontiert wird, das traumatisierende Erlebnis nochmals durchleben kann und dass dies neue psychische Störungen hervorrufen kann. Alines Gegenüberstellung mit den Angreifern fand 18 Monate nach dem Überfall statt und etwas mehr als ein Jahr nach der Wiederaufnahme der Arbeit. Das Gericht hält es denn auch für plausibel, dass die Gegenüberstellung Alines erneute psychisch bedingte Arbeitsunfähigkeit auslöste.

Suva muss bezahlen

Aus all diesen Gründen lehnt das Bundesgericht die Beschwerde der Suva ab und weist diese an, Aline nicht nur die geschuldeten Versicherungsleistungen zu bezahlen, sondern auch die Gerichtskosten zu übernehmen und Aline eine Entschädigung für die Verteidigungskosten zu entrichten.

Rechtsschutzteam SEV



Nach den Räubern wollte sich auch die Suva aus dem Staub machen, wurde aber zurückgepiffen.

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 29 296 Ex. (Gesamtauflage d/f/i 43 612 Ex.), WEMF-beglaubigt 14.11.2014

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau – www.mittellandzeitungsdruck.ch: ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 5. November 2015.

Redaktionsschluss Sektionsteil: 29. Oktober 2015, 8 Uhr. Insetateschluss: 26. Oktober 2015, 10 Uhr.

Leserbrief

BLS lässt ihre RE-Züge wieder begleiten

«Fokus», kontakt.sev 17/15

Wow! Da hat ein Bahnunternehmen tatsächlich den Mut, für das Kerngeschäft zusätzliches Personal einzustellen, sich dem Mainstream entgegenzusetzen und zu tun, was eine Firma im Dienstleistungssektor per se tun sollte: «Men-

schen für Menschen.» Meine Hochachtung gilt den Verantwortlichen dieses Entscheids – und für mich und meine Wandergruppe war es mit ein Grund, am letzten Wochenende gleich in die BLS-Region zu rollen... Wir genossen die Fahrt, die Gegend, das Zusammensein!

Johannes Werner, Neftenbach

Die AHV stärken statt schwächen

«Dass die Menschen in der Schweiz heute in Würde alt werden können, ist den Sozialversicherungen und allen voran der AHV zu verdanken.»

Paul Rechsteiner, SGB-Präsident



Die AHV: Eine starke Altersvorsorge für Jung und Alt

Das Ringen um die künftige Ausgestaltung der Altersvorsorge ist in vollem Gang. Die vorgeschlagenen Reformen, die in der letzten Session vom Ständerat verabschiedet wurden und in nächster Zeit vor den – dazumal neu zusammengesetzten – Nationalrat kommen, machen mit dem Vorschlag, die AHV-Renten zu erhöhen, einen Schritt in die richtige Richtung. Es bleiben aber auch grobe Verschlechterungen wie die Erhöhung des Frauenrentenalters und die Senkung des Umwandlungssatzes bei der 2. Säule. Doch worum geht es überhaupt? Das Wissen um die AHV ist wichtig, damit bei der Diskussion nicht die «Stammischparolen» obenaus schwingen.

Über die Altersvorsorge ist ein harter Richtungskampf im Gang. Ein Teil der bürgerlichen Parteien und die Arbeitgeber wollen vor allem eines: Die Leistungen abbauen – über ein höheres Rentenalter, über die Senkung des Umwandlungssatzes oder mit einer Sparbremse für die AHV. Seit Jahren reden diese Kreise die AHV schlecht und bekämpfen nun auch die vorgeschla-

gene Erhöhung der AHV-Renten um 70 Franken für Alleinstehende und 226 Franken für Ehepaare.

Wichtigste Einkommensquelle

Die AHV, wichtigstes Sozialwerk der Schweiz, hat die seit seiner Gründung anhaltende Alterung gut geschultert. Nie kam es zum immer wieder angekündigten Kollaps. Zudem ist die AHV für die grosse Mehrheit der Bevölkerung die wichtigste Einkommensquelle im Alter und auch die effizienteste und kostengünstigste Altersvorsorge.

Die AHV muss gestärkt werden

Es liegt auf der Hand: Eine gute Reform gelingt nur, wenn, statt über Mythen, über Fakten gesprochen wird. Offensichtlich ist zudem, dass eine solche Reform vor dem Stimmvolk einzig Bestand haben kann, wenn sie auch soziale Fortschritte bringt. Das wissen wir nicht erst seit der kürzlich veröffentlichten Studie der Zürcher Politikologie-Professorin Silja Häusermann. Das zeigen auch alle erfolgreichen Reformen der Schweizer Altersvorsorge. Aus Sicht der Arbeitnehmenden ist

damit klar: Statt die AHV zu schwächen, müssen wir sie stärken.

Geld sparen dank der AHV: mehr Einkommen für Junge

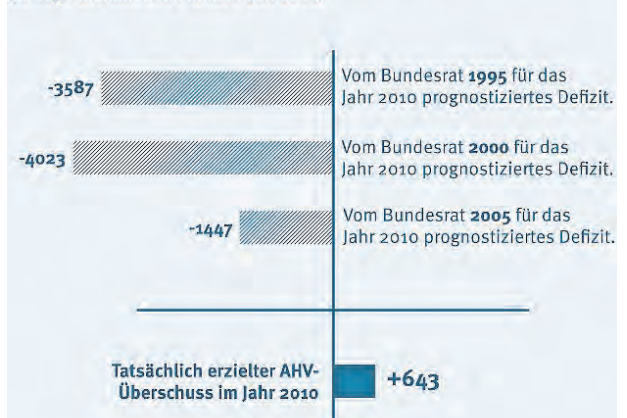
Die AHV bietet auch für Junge viele Vorteile. Die Behauptung, dass Junge immer mehr für die Rentner/innen zahlen müssen, aber selber nie eine AHV-Rente bekommen werden, ist reine Angstmacherei.

Gäbe es keine AHV, müssten wir viel stärker privat fürs Alter vorsorgen. Wir müssten Monat für Monat Geld zur Seite legen und es, um einen Zins darauf zu erzielen, einer Bank oder einem Lebensversicherer zur Verwaltung überweisen. Für diese wäre das ein grosses Geschäft. Auf einmal müssten Millionen von Schweizer/innen zusätzlich Vorsorgelösungen kaufen. Manager und Aktionäre von Versicherungen und Banken würden sich die Hände reiben.

Mehr Geld zum Leben, dank der AHV

Ohne AHV würde die Altersvorsorge für die grosse Mehrheit von uns hingegen massiv teu-

Defizit-Prognosen des Bundesrates für das Jahr 2010
(Beträge in Millionen Franken von 2010)



Mehr zum Leben dank höheren Löhnen

Auch wenn ein zusätzliches Mehrwertsteuer-Prozent erhoben wird: Dank höheren Löhnen bleibt den Beschäftigten 2020 im Vergleich zu heute mehr zum Leben.

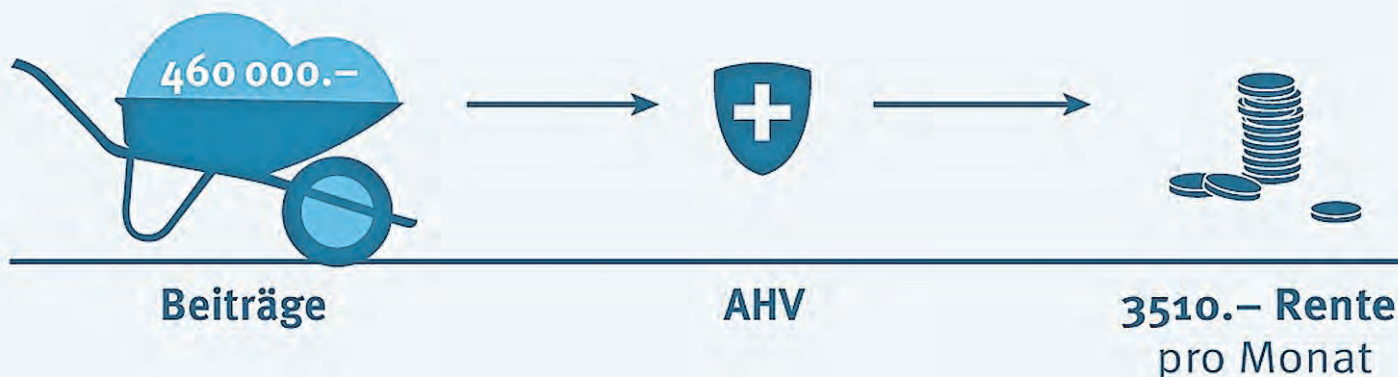
+Lohnerhöhungen bis 2020	+265.-/Monat
- zusätzliches MWSt.-Prozent	-25.-/Monat
mehr zum Leben	+240.-/Monat

Die Gegner der AHV reden unsere Altersvorsorge systematisch schlecht. Sie wollen die Stimmberechtigten verunsichern, um für ihre Abbaureformen Mehrheiten zu finden. Deshalb präsentieren sie immer wieder Katastrophenszenarien, die suggerieren, die AHV sei finanziell am Ende.

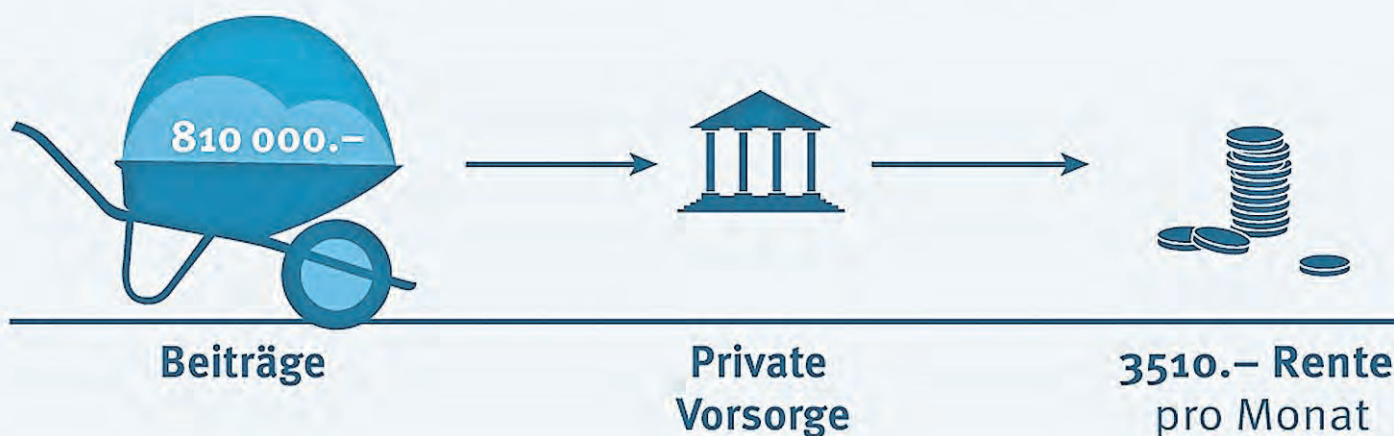
INFO

Dieses Dossier ist ein Auszug aus der im August erschienenen Broschüre «AHV. Eine starke Altersvorsorge für Jung und Alt» des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Die Autor/innen Doris Bianchi, Daniel Lampart, Jasmin Aregger, David Gallusser und Thomas Zimmermann zeigen darin auf, wie die AHV funktioniert, warum die Finanzierung der künftigen Renten gesichert ist und wer besonders davon profitiert. Auch auf die zweite Säule (Pensionskassen) und die dritte Säule (steuerbefreites Sparen) gehen sie kurz ein.

So viel Lohnbeiträge und Steuern bezahlte ein Paar* über das ganze Berufsleben für eine AHV-Maximalrente:



So viel hätte das Paar* in der Privaten Vorsorge ansparen müssen, um die gleiche Rente zu erhalten:



* Jahrgang 1949, 11 000 Franken Einkommen vor Pensionierung. Alle Beiträge in Franken zu heutigen Preisen.

rer. Wir müssten tiefer in die Tasche greifen, um gleich hohe Renten zu finanzieren. Jedes Jahr. Bis zur Pension. Die Beiträge sind beeindruckend: Ein Paar, das vor der Pensionierung 11 000 Franken verdiente, bezieht heute eine AHV-Paarrente von 3510 Franken. Dafür bezahlte das Paar über das ganze Berufsleben mit Lohnbeiträgen, Mehrwertsteuer etc. 460 000 Franken. Um eine gleich hohe Rente bei privaten Anbietern anzusparen, hätte das Paar rund 350 000 Franken mehr auf die Seite legen müssen, fast doppelt so viel. Auf solche Summen kommt nur, wer früh sehr viel spart. Ein

Fortsetzung auf Seite 12

Die AHV: ein Glücksfall für die Frauen

Viele unterschätzen die grosse Bedeutung der AHV für die Frauen. Nur die AHV berücksichtigt Erziehungs- und Betreuungsarbeit bei der Rentenberechnung. In der zweiten Säule schneiden viele Frauen schlechter ab.

Viele Frauen verfügen im Alter nur über bescheidene Renteneinkommen. Von 100 pensionierten Frauen erhalten nahezu alle eine AHV-Rente. Aber nur 58 kriegen Geld aus der zweiten Säule (78 bei den Männern). Wer nicht leer ausgeht, erhält nicht viel. Die Pensionskassenrenten der Frauen sind mit durchschnittlich 1390 Franken pro Monat zweimal, die Kapitalauszah-

lungen mit 50 000 Franken sogar dreimal tiefer als bei den Männern. Bei der AHV hingegen sind die Renten von Männern und Frauen praktisch gleich hoch. Wieso ist das so?

Stolpersteine in der beruflichen Vorsorge

Für Frauen ist es schwierig, in der zweiten Säule eine anständige Rente anzusparen. Zwar sind heute die meisten Frauen berufstätig. Fast jede fünfte Frau ist jedoch nicht versichert, da sie zu wenig verdient. Denn die zweite Säule ist erst ab einem minimalen Jahreslohn von 21 150 Franken obligato-

risch. Auch die Höhe des versicherten Lohnes ist zentral. Viele Frauen arbeiten Teilzeit. Sie erzielen oft einen Lohn, der wegen des Koordinationsabzugs nur zu einem kleinen Teil versichert ist. Die anhaltende Lohndiskriminierung und die Konzentration in schlechter bezahlten Berufen wirken sich ebenfalls negativ auf die Altersvorsorge der Frauen aus. Das tiefere Rentenniveau rechtfertigt das tiefere Frauenrentenalter.

Solidarische und familienfreundliche AHV

Die AHV bringt den Frauen viele Vorteile. Hier sind alle versichert, egal ob sie Vollzeit, Teilzeit oder

gar nicht erwerbstätig sind. Bei Verheirateten werden bei der Rentenberechnung die während der Ehe erzielten Einkommen zusammengezählt und durch zwei geteilt. Das Splitting verhindert, dass ein Ehepartner alleine die Konsequenzen tragen muss, wenn er bzw. vor allem sie wegen Familienpflichten nicht immer 100 Prozent gearbeitet hat. Für die unbezahlte Familien- und Pflegearbeit gewährt die AHV Erziehungs- und Betreuungsgutschriften. Das wirkt sich positiv auf die AHV-Rente aus. Auch die Rentenberechnungsformel, die die Renten bei tieferen Einkommen schneller steigen lässt, schafft einen Ausgleich.

Schlechtreden der AHV: Wer es macht und wem es nützt

AHV stärken statt schwächen

Die AHV nützt Jung und Alt. Wie keine andere Sozialversicherung steht sie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den sozialen Ausgleich.

Früher grassierte in der Schweiz die Altersarmut. Durch die AHV konnte sie stark zurückgedrängt werden. Das hat auch die Jungen stark entlastet, die sich vorher meist um ihre Eltern kümmern mussten. Heute profitieren die Jungen dagegen oft von der gewonnenen Unabhängigkeit der Eltern- generation, die sich etwa bei der Betreuung der Grosskinder stark einbringt. Dass die Menschen in der Schweiz heute in Würde alt werden können, ist den Sozialversicherungen und allen voran der AHV zu verdanken. Trotzdem oder gerade deshalb wird die AHV nun seit zwanzig Jahren politisch angegriffen. Zahllose Studien und Berichte haben die AHV schlechtgeredet. Viele wurden im Auftrag von Banken und Versicherungen verfasst. In manchen Medien kann man den Eindruck gewinnen, die AHV stehe vor dem Kollaps.



Archiv

Fakten statt Angstmacherei

Dieser Desinformation möchten die Gewerkschaften Fakten entgegenhalten. Nur wer die Zusammenhänge versteht, ist in der Lage, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Und nur wer die Fakten kennt, kann sich wirkungsvoll an politischen Diskussionen beteiligen. Die Faktenkenntnis ist umso wichtiger, als in den kommenden Monaten und Jahren grosse Auseinandersetzungen um die Altersvorsorge anstehen.

Hohe Lebenserwartung ein Segen

Verbreitet sind die Angstszenerien der zunehmenden Lebenserwartung und der Zunahme der Zahl der Rentnerinnen und Rentner. Klar ist, dass die Renten jedes und jeder Einzelnen auch finanziert werden müs-

sen. Wenn aber unterstellt wird, dass die höhere Lebenserwartung ein Problem sei, dann werden die Dinge von den Füssen auf den Kopf gestellt. Eine tiefe Lebenserwartung verweist auf prekäre Lebensumstände. Die Zunahme der Lebenserwartung dagegen ist ein Spiegel des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Der wirtschaftliche Fortschritt finanziert auch die länger laufenden Renten. Sofern eine Sozialversicherung dafür sorgt, dass der wirtschaftliche Fortschritt auch allen zugutekommt. Das ist bei der AHV wie nirgends sonst der Fall.

Solidarisch und effizient

Die AHV verbindet wie keine andere Versicherung das Prinzip der grossen Zahl (der Versicherten) mit den Grundsätzen der Solidarität. Darauf beruht auch das Geheimnis der soliden Finanzierung. Die Basis ist die unbeschränkte Beitragspflicht auf allen Erwerbseinkommen unter Einschluss von Sonderbezügen wie die Boni. Das ist die breitestmögliche Grundlage für die Finanzierung der AHV. Die Höhe der Renten ist andererseits beschränkt. Auch Millionäre erhalten keine

höheren Renten als Leute mit mittleren Einkommen. Deshalb war die AHV in den letzten 40 Jahren auch in der Lage, die enorme Zunahme der Zahl der Rentnerinnen und Rentner ohne Beitragserhöhung zu finanzieren. Ein einziges Mal, vor bald 20 Jahren, wurde ein zusätzliches Mehrwertsteuerprozent eingeführt. Und wenn es in den nächsten 10, 15 Jahren wieder eines braucht, ist es bei der AHV gut angelegt. Denn in der AHV verbindet sich der Grundsatz der Solidarität mit jenem der ökonomischen Effizienz.

Gut für Schlechtergestellte

Aus demselben Grund ist das Preis-/Leistungsverhältnis bei der AHV für alle mit unteren und mittleren Einkommen einmalig gut. Das gilt übrigens auch für das Verhältnis zwischen den Generationen. Gäbe es die AHV nicht, sähe sich die Generation der Älteren wieder in die unwürdigen Zustände der Abhängigkeit oder der Armut zurückgeworfen. Aber auch für die Jungen ist die AHV ein Segen. Dank der AHV halten sich die Lohnabzüge in Grenzen. Zum Vergleich: Bei den Pensionskassen betragen

die durchschnittlichen Beitragssätze inzwischen über 18 Prozent. In der AHV sind sie mit 8,4 Prozent seit 40 Jahren unverändert geblieben. Deshalb muss für Rentenverbesserungen jetzt wieder bei der AHV angesetzt werden. Das ist nötig, weil die Renten hinter der Lohnentwicklung herhinken. Und weil die Renten der Pensionskassen wegen der Lage der Kapitalmärkte schlechter werden. Die AHV-Finzen sind dagegen viel weniger vom Auf und Ab an den Börsenmärkten abhängig. Sie sind stabiler. Die Auseinandersetzung um die Renten ist für die Zukunft unserer Gesellschaft zentral. Die Gewerkschaften und die mit ihnen verbündeten Parteien haben die Renten in den politisch schwierigen 20 Jahren, die hinter uns liegen, erfolgreich verteidigt. Jetzt geht es darum, die Renten wieder an die Lohnentwicklung anzunähern. Denn wer sein Leben lang gearbeitet hat, der muss von den Renten der ersten und der zweiten Säule auch anständig leben können. So wie es die Verfassung will. Darum muss die AHV gestärkt statt geschwächt werden.

Paul Rechsteiner, SGB-Präsident

Fortsetzung von Seite 11

heute 25-Jähriger mit einem Lohn von 5000 Franken, müsste dazu im Jahr 10 000 Franken auf die Seite legen. Das sind 4400 Franken mehr, als er heute für die AHV bezahlt!

Solidarisch und effizient

Das Preis-Leistungs-Verhältnis der AHV ist für tiefe und mittlere Einkommen viel besser, weil sie solidarisch finanziert ist. Auf allen Löhnen werden AHV-Beiträge bezahlt, auch auf den Boni der Topverdiener. Die Maximalrente für Alleinstehende ist dagegen bei 2350 Franken gedeckelt. Sie ist nur doppelt so hoch wie die tiefste Rente. Spitzenverdiener zahlen so viel mehr ein, als sie ausbezahlt

bekommen. Davon profitieren die Normalverdienenden. Die AHV rechnet überdies Familienarbeit für die Renten an, hat eine effiziente Verwaltung und ist dem Gemeinwohl verpflichtet. Im Gegensatz zu den Banken und privaten Versicherungen. Sie melken die Versicherten mit Gebühren. Immer mit dem Ziel, möglichst hohe Profite zu erzielen.

AHV wird schlecht geredet

Wer den Kollaps der AHV predigt, stellt sich in den Dienst der Kampagnen von Versicherungen und Banken. Zusammen mit Grossverdienern bekämpfen diese eine starke AHV – aus finanziellem Eigennutz. Seit Gründung der AHV haben Banken und Versicherungen al-

les darangesetzt, dass die AHV-Renten tief bleiben und für sich alleine nicht existenzsichernd sind. Denn dadurch steigt der Druck, möglichst viel Geld in die berufliche Vorsorge und die private Vorsorge zu investieren. Je tiefer die AHV-Renten, desto bessere Geschäftsmöglichkeiten winken Banken und Versicherungen. Die jährlichen AHV-Einnahmen von rund 40 Milliarden Franken werden umgehend wieder für Renten ausgegeben. Überschüsse gehen in den AHV-Ausgleichsfonds, der als Puffer für schwankende Einnahmen dient. Zurzeit verwaltet der Fonds Vermögen von 43 Milliarden Franken. Zu verdienen gibt es da für die Finanzbranche kaum was. Anders sieht es

in der zweiten und dritten Säule aus. Das Anlagevermögen der gesamten zweiten Säule beläuft sich auf enorme 891 Milliarden Franken. Die Bewirtschaftung dieser Gelder ist ein grosses Geschäft für die Finanzindustrie. Die Kosten für die Vermögensverwaltung, der Administrativaufwand und die Gewinne für die gesamte zweite Säule beliefen sich im Jahr 2013 auf 6,4 Milliarden Franken. Das ist zehnmal mehr als die etwa 600 Millionen Franken, die die gesamte Verwaltung der AHV kostet.

Dritte Säule: für Steuersparer

Viel Geld machen Banken und Versicherungen auch mit der dritten Säule, die keine Sozialversicherung ist. Sie bestim-

men die Zinssätze und die Gebühren selber. Die Zinsen sind deshalb tiefer und die Kosten höher als in der zweiten Säule. Kein Wunder, versuchen Banken und Versicherer mit ihren Angstkampagnen, die Bevölkerung in die Privatvorsorge zu treiben.

Gegen einen Ausbau der AHV und zusätzliche Lohnprozente sind auch jene, die die Interessen der Grossverdiener vertreten. Denn diese bezahlen viel mehr in die AHV ein, als sie später als Rente erhalten. Sie sind im Alter meist auch nicht auf die AHV angewiesen. Deshalb und um ihre hohen Gehälter und Boni nicht durch AHV-Lohnprozente zu schmälern, sind viele Grossverdiener gegen eine Stärkung der AHV.

■ Unterverband Bau

Immer noch erhebliche Probleme bei der Zeitwirtschaft I-IH

Leider musste der UV Bau in den vergangenen Monaten feststellen, dass bei der Zeitwirtschaft von SBB I-IH immer noch erhebliche Probleme bestehen. So kommt es tatsächlich immer noch vor, dass die GLZ-, UZ1- und UZ2-Saldi willkürlich verändert werden. Und es gibt immer noch Probleme mit der korrekten Berechnung bei Pikteteinsätzen. Es gibt sogar Mitarbeitende, denen bei einer Arbeitszeit von 8,75 Stunden vom System nur 6,75 Stunden berechnet wurden, obwohl die Zeiten korrekt eingegeben und auch auf dem Zeitausweis so vermerkt wurden.

Der SEV und der Unterverband Bau hatten bereits Anfang Jahr die zuständigen Stellen bei der SBB auf diese Probleme aufmerksam gemacht. Sie haben sich deshalb jetzt nochmals bei den Verantwortlichen für das Zeitsystem gemeldet und auf die erneuten, teilweise immer noch vorhandenen, teilweise aber auch neuen Probleme hingewiesen. Sie sind seitdem in Kon-

takt mit der SBB, um auf eine rasche Lösung dieser leidigen Probleme hinarbeiten. Bis dahin wird allen unseren Mitgliedern empfohlen, die Zeitauszüge zu archivieren und genau zu kontrollieren. Vor allem Zeitkontenveränderungen zwischen den Monaten müssen speziell kontrolliert werden. Bitte meldet allfällige Fehler euren Vorgesetzten und informiert auch den Sektionspräsidenten (Adresse siehe SEV-Mitgliederausweis), sodass der Zentralvorstand eine Übersicht über das gesamte Ausmass der Probleme hat! Gerne unterstützen wir auch die jeweiligen Vorgesetzten bei Problemen mit dem Lesen und Interpretieren der Zeitauszüge.

Zusätzlich empfehlen wir den AZG-Kurs des Unterverbands Bau vom 28. Oktober in Bern, der auch zu einem besseren Verständnis der Zeitwirtschaft SBB beitragen wird. Anmeldungen bitte per E-Mail an ZA-Präsident Christian Suter, christian@suter.ch.

Unterverband BAU

■ PV Thurgau

Grosser Applaus für Filmvorführung

Zur Herbstversammlung am 3. Oktober in Egnach begrüsst Präsident Albert Mazenauer 52 Mitglieder, den Sängerbund Romanshorn und Paul Zurbuchen, der uns einen Film vorführte. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Genesung. Unter Leitung von Roman Lopar trug der Sängerbund fünf Lieder zum Geniessen vor, die mit grossem Applaus goutiert wurden. Nachträglich herzliche Gratulation zur Auszeichnung «Sehr gut» beim Schweizerischen Sängerkongress in Meiringen. Im Juni 2016 vertritt der Sängerbund die Schweiz am Chorfestival in Tallin, Estland.

Paul Zurbuchen zeigte den ersten Teil seines selbst gedrehten Films zum Thema «Schiffsreise von Kreuzlingen bis Schaffhausen, zu Wasser und an Land». Die Reise ging von Kreuzlingen nach Stein am Rhein und zeigte die schöne Flusslandschaft mit Aufnahmen von Wasservögeln mit ihren Jungen, Burgen und Schlössern und Orten mit alten historischen Gebäuden. Mit der Altstadt und Schloss Hohenklingen von Stein am Rhein endete der erste Teil.

Nach einer kurzen Pause wurde das Geschäftliche abgewickelt. Hans Hänssler meldete, dass die Betreuer/innen von April bis August 43 Mitglieder besuchten. Sechs neue Mitglieder wurden auf-

genommen, zwei Mitglieder sind ausgetreten und ein Mitglied wechselte zur Sektion Winterthur-Schaffhausen. Leider gab es auch elf Todesfälle. Mit einer Schweigeminute gedachte die Versammlung der Verstorbenen. Ende August zählte die Sektion 336 Mitglieder. Als neues GPK-Mitglied wählte die Versammlung mit Applaus Max Stecher.

Für die Wahlen vom 18. Oktober wurde den Versammelten nahegelegt, die richtigen Personen auf den Wahlzettel zu schreiben. «Auch im Thurgau haben wir gute Leute, die uns Gewerkschafter/innen vertreten werden.»

Kurz darauf folgte der zweite Teil des Films von Stein am Rhein nach Schaffhausen. Die Kurven sowie die vielen Schlauchboote sind eine grosse Herausforderung für die Kapitäne. Diessenhofen mit der alten Holzbrücke und dem Anlegemanöver war eine Bravourleistung. Auch die Altstadt mit den schönen alten Gebäuden wurde gezeigt sowie Schaffhausen mit dem Wahrzeichen «Munot». Natürlich durfte auch der Rheinfluss nicht fehlen. Mit einem Feuerwerk wurde die Vorführung beendet und mit grossem Applaus seitens der Mitglieder verdankt. Herzlichen Dank auch an Hans und Ruth Hänssler für die herbstlich dekorierten Tische.

Toni Arnold

■ «SEV-Visite bei der BLS» vom 12. bis 21. Oktober 2015

Energie für neue Herausforderungen

Die beiden SEV-Sekretäre Michael Buletti und Toni Feuz besuchten zusammen mit den jeweiligen Gruppenpräsidenten und Ortsverantwortlichen in den letzten beiden Wochen zahlreiche BLS-Bahnhöfe, -Werkstätten und -Personalzimmer. Fröhlich wurden auch an den Eingängen des Geschäftssitzes an der Genfergasse und dem Bollwerk in Bern die informativen Flyer zum GAV BLS mit einer persönlichen Begrüssung und einer kleinen Stärkung in Form eines Traubenzucker-Blisters überreicht. Aus Zeitgründen konnten nicht sämtliche BLS-Bereiche flächendeckend be-

sucht werden, eine Fortsetzung ist jedoch bereits geplant.

An einzelnen Tagen wurde die Delegation auch von Geschäftsleitungsmitgliedern des SEV begleitet. In den zahlreichen Kontakten mit dem BLS-Personal wurden in erster Linie Fragen zum weiteren Vorgehen bei den zurzeit sistierten GAV-Verhandlungen, aber auch zur Ausgestaltung eines allfälligen neuen Lohnsystems gestellt. Es zeigt sich, dass die Zögerlichkeit der BLS-Führung vor allem zum GAV-Fahrplan nicht eben zur Zufriedenheit und Beruhigung des Personals beiträgt.

Toni M. Feuz



Sektionssekretär Reto Burger und der Präsident AS BLS Michael Streit begleiteten SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger und die beiden für die BLS zuständigen SEV-Sekretäre Michael Buletti und Toni Feuz bei ihrer Visite in Bümpliz Nord.

■ PV St. Gallen

Reichbefrachtete Herbstversammlung

Zur Herbstversammlung vom 24. September konnte Präsident Res Forrer 79 Personen begrüßen. Die besten Genesungswünsche richtete er an alle, die der Versammlung aus gesundheitlichen Gründen fernbleiben mussten. Ein spezieller Gruss galt den Referenten Giorgio Tuti, Präsident SEV, und Peter Hartmann, der für den entschuldigten Paul Rechsteiner einspringen konnte sowie den erstmals Teilnehmenden.

Giorgio Tuti informierte u.a., dass im Parlament über eine Erhöhung der AHV-Rente gesprochen wurde. Sensationell. Ein grosser Dank gilt diesbezüglich Paul Rechsteiner. Was die Wahlen betrifft, verwies Giorgio Tuti auf kontakt.sev Nr. 16, wo ersichtlich ist, wer auf der gleichen Spur fährt wie der SEV. Betreffend Versteuerung des FVP kann der SEV leider nicht mit Steuerämtern kämpfen oder diskutieren.

Die statutarischen Geschäfte warfen keine grossen Wellen. Seit der letzten Versammlung waren bei den Mutationen drei Austritte, sieben Neueintritte und leider zehn Todesfälle zu verzeichnen. In einer Schweigeminute wurde der Verstorbenen gedacht. 53 Mitglieder konnten Geburtstage zwischen 80 und 97 Jahren feiern. Herzliche Gratulation.

Wiedergewählt wurden Hans Schlegel, Peter Spörri und Walter Schweizer und bis zur HV 2017 ebenfalls Ruedi Strupler und Andreas Forrer. Markus Schweizer wird neu Vizepräsident. Werner Reinli, Sepp Zahner und Othmar Zwysig stellen sich erneut für die GPK zur Verfügung. Walter Thalman übernimmt das Amt von Eugen Attenhofer und Walter Thalman die Mitgliederbetreuung.

Das Referat von Peter Hartmann beinhaltete die finanzielle Lage des Kantons St. Gallen. Reiche und Firmen zahlen weniger Steuern. Im Kanton fehlt es an Geld. Verschiedene Möglichkeiten bestehen zur Verbesserung der Lage: Der Steuerabzug für Krankenkassenprämien bleibt, obwohl die Prämien immer steigen. Der Abzug für den Arbeitsweg wird limitiert auf Höhe des 2.-Klasse-GA. Auch Peter Hartmann setzt sich für Paul Rechsteiner ein: «Er kämpft in Bern für den Ausbau des ÖV in der Ostschweiz».

Walter Schweizer berichtete über das Neuste aus dem Seniorenrat. Es gibt eine Fachkommission für Altersfragen, Vertreter in der Fachhochschule oder einen technischen Assistenten für ältere Personen von Alters- oder Pflegeheimen.

Peter Spörri

■ Unterverband AS, Branche Infrastruktur

Petition Regionalzulage: Mitarbeitende enttäuscht über Negativbescheid

Die Mitglieder der Branche AS Infrastruktur trafen sich zur 3. Sitzung 2015 in Spiez. Zum Gedenken an das verstorbene Mitglied René Zedi erhoben sich die Teilnehmenden.

René Zürcher gab die Rücktritte aus dem Branchenfeld AS-Infrastruktur bekannt: Mathias Sterchi, Daniel Schütz, Stefan Bruderer sowie auch er selber wegen Berufswechsels. Grosser Dank geht an alle. Für die Nachfolge wurden einstimmig Alex Bringolf als neuer Leiter der Branche Infrastruktur und Peter Bolliger als neuer Kassier gewählt. Für das Amt des Sekretärs konnte leider noch keine Nachfolge gefunden werden, und für die Region Ost werden noch ein bis zwei Branchenvertreter aus der BZ Ost gesucht.

Petition Regionalzulage

Die Petition betreffend Beibehaltung der bisherigen Regionalzulage der Mitarbeitenden aus den OBZ, die zwischenzeit-

lich ihre Arbeitsplätze in Olten bzw. Lausanne haben, sowie die Mitarbeitenden von Cargo SBB, die nun ebenfalls in Olten arbeiten müssen, wurde seitens SBB/SBB Cargo negativ beantwortet. Die Verantwortlichen berufen sich auf den gültigen GAV, der mit den Sozialpartnern verhandelt wurde. Es wurde auch nicht geprüft, ob allenfalls eine zeitlich befristete Übergangslösung infrage käme. Es ist schade, dass kein «Goodwill» vorhanden war, den Mitarbeitenden für ihre Leistungen im Zusammenhang mit den Migrationen zu danken. Die Anwesenden beauftragten den SEV, dieses Geschäft in der KO GAV aufzunehmen und weiterzuverfolgen. Die betroffenen Mitarbeitenden sind natürlich enttäuscht.

Sprachanforderungen bei I-B

Mit der Konzernweisung K 230.0 über die Sprachanforderungen bei I-B im Zusammenhang mit periodischen Prüfungen

in sicherheitsrelevanten Tätigkeiten werden neu die Sprachkompetenzen geregelt. In einem ersten Schritt erheben die Vorgesetzten bis Ende 2015 bei den Mitarbeitenden das Sprachwissen. Die Teilnehmenden diskutierten, wo bei Infrastruktur die Umsetzung Probleme geben könnte. Sie stellten auch fest, dass die Umsetzung der BAV-Weisung bei BLS und SBB unterschiedlich angegangen wird. Künftig soll das Sprachwissen auf Niveau A1 und SBB-Wortschatz bei der SBB periodisch geprüft werden, bei der BLS wird es einen einmaligen Sprachtest auf Niveau A2 geben.

Verschiedenes/Sektionen

Periodische Prüfungen für ZVL «12450»: Für die Vorbereitungen auf die periodischen Prüfungen bei den ZVL waren zu den Ausbildungstagen gemäss 12450 bisher unterschiedliche Angebote vorhanden. Im Unterverband wurde

diskutiert, einen Ausbildungstag wie beim LPV zu erarbeiten und den betroffenen Mitgliedern anzubieten. In der Region Mitte (B-RME) sollen die Prüfungsvorbereitungen professionalisiert werden und zusätzliche, freiwillige Ausbildungen mit einem Ausbilder der Linie angeboten werden. Auch soll das Training am Simulator gefördert und angeboten werden. Die Teilnehmenden begrüssen dieses Vorgehen und regten an, dieses Konzept in geeigneter Form auch in den anderen BZ einzuführen.

Migrationen BZ Mitte, Olten: Die Mitarbeitenden, die in den letzten Wochen in die BZ Olten migrieren mussten, wurden von der Leitung der Region am ersten Arbeitstag persönlich begrüsst. Besten Dank für diese Geste.

Weitere Sparmassnahmen bei Infrastruktur: Mittels Funktionsanalysen werden bei Infrastruktur in einem Pilotprojekt

bei IH RME, ELA und AT rund 500 Stellen analysiert und auf Anfang 2016 allfällige Anpassungen in der Organisation umgesetzt. Gerüchte gehen um, die grosse Befürchtungen um weitere Stellenaufhebungen hegen. Was kommt da weiter auf die Mitarbeitenden zu?

Reorganisation bei I – PJ (Projekte): Bei der Information der Mitarbeitenden gab es Pannen. So wurden Kolleg/innen einem falschen Team zugeordnet oder es wurde ihnen ein falscher Name des künftigen Vorgesetzten mitgeteilt. Die Fehler werden baldmöglichst korrigiert, ab Mitte September finden freiwillige Infoanlässe «Treffpunkt PJ CH» statt für den Start ab 1. Januar 2016.

AS Branche Infrastruktur, Termine 2016: 28. Januar, 2. Juni, 26. August und 2. Dezember. Die nächste Sitzung findet am 6. November statt, die Einladungen erfolgen rechtzeitig. **Alex Bringolf**

■ RPV Basel

Gelungener Grillplausch

Bereits zum zweiten Mal lud die Sektion die Mitglieder zum Grillplausch ein. Der Vorstand will damit einen geselligen Anlass in ungezwungener Atmosphäre bieten, der auch die Möglichkeit beinhaltet, über aktuelle gewerkschaftliche Fragen zu informieren.

Im Vordergrund standen aber eindeutig die Geselligkeit und die Möglichkeit, ausserhalb des Dienstes miteinander zu plaudern, Kollegen anderer Dienststellen näher kennenzulernen und zu erfahren, mit welchen Problemen sie am Arbeitsplatz konfrontiert sind. Die Mitglieder nutzten das Angebot rege, im Laufe des Nachmittags und abends schauten 28 Personen rein und liessen sich von Grillchef René Wegmüller verköstigen. Beim Höck wurde viel geflachat und gelacht.

Im ernsthafteren Teil, den gewerkschaftlichen Mitteilungen, informierte Präsident Markus Pfluger über die wichtigsten

Sektionsangelegenheiten und RPV-Zentralsekretär Bruno Kirchhofer sprach über übergeordnete gewerkschaftliche Geschäfte. Ein Anliegen war ihm der schweizweite Werbeaktionstag vom 30. November. Basel ist dabei ein wichtiger Standort. Die Sektionen müssen sich untereinander absprechen und diesen Tag gemeinsam bestreiten. Enttäuscht waren die Mitglieder, dass es Zentralpräsident Hanspeter Egenberger nicht möglich war, teilzunehmen. Die brennenden Fragen musste deshalb Bruno Kirchhofer entgegennehmen. Verärgert sind vor allem die Lokführer Kategorie A Plus. Bei der Zusammenstellung der Delegation für die weiteren Gespräche zum Beschluss 25, die Kriterien zur Überführung in die Lokführerkurve, wurde kein Basler Lokführer angefragt. Die



Grillchef René Wegmüller in Aktion.

Betroffenen haben nur per Zufall davon erfahren und fühlen sich vom Unterverband übergangen. Die Kollegen sind der Ansicht, dass sie durchaus mitreden können, da sie in Basel eine vielfältige Auswahl von Triebfahrzeugen, bis hin zum Cisalpino, bedienen bzw. bedienen können müssen. Sie haben deshalb direkt beim SEV interveniert und werden nun zu den Diskussionen eingeladen. Der Vorstand blickt auf einen gelungenen Anlass zurück und will den Grillplausch nächstes Jahr wieder durchführen. Dies auch in der Hoffnung, dass dann noch mehr Mitglieder kommen.

Rolf Martin Rubin

■ Unterverband ZPV

Bessere Perspektiven für SMZ-Mitarbeitende nötig

Hauptthema der Zentralvorstandssitzung am 25. September war das neue Berufsbild Generalistin und Generalist bei den SMZ-Mitarbeitenden. Der ZPV erwartet, dass endlich Schritte unternommen werden, die die Bezeichnung «neuer Perspektiven» auch verdienen und die den SMZ-Mitarbeitenden ermöglichen, sich weiterzubilden. Die Mitarbeitenden leisten seit Jahren hervorragende Arbeit. Die Frequenzerhebung ist körperlich wie mental eine sehr anspruchsvolle Arbeit. Das Projekt «neues Berufsbild der Generalistinnen und Generalisten» zeigt ihnen in der Realität keine neue Perspektiven auf.

Über den regelmässigen Sprachnachweis beim Zugpersonal hat der ZPV im Vorfeld zwei Flashs erstellt und an die Sektionen verschickt. Die Umsetzung dieser Sprachnachweise ist noch nicht geklärt.

Am 27. Oktober findet in Bruxelles das halbjährliche Meeting der Arbeitsgruppe Zugbegleitung statt. Der ZPV unterstützt die ETF-Aktion (Europäische Transportarbeiter Föderation) vom 29. Oktober in den verschiedenen Bahnhöfen in der Schweiz. Die Kampagne setzt sich für die Bewahrung der Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter an Bord der Züge ein. Ein Bericht über das ETF-Treffen, an dem ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet sowie ZPV-Vizepräsident Pascal Fiscalini vertreten sind, wird demnächst in *kontakt.sev* publiziert.

Die zweite Ausgabe des beliebten ZPV-Bulletins wird vorbereitet. Dieses lebt von seinen spannenden Beiträgen. Der Vorstand erwartet interessante Berichte (bitte bis 15. November der Zentralsekretärin mailen: janine.truttmann@zpv.ch).

Janine Truttmann

■ Unterverband RPV

RPV-Präsidentenkonferenz in Brissago

«Frankenprobleme, Einkaufstourismus etc. haben Auswirkungen auf diverse Unternehmen, auch auf die SBB. Die Strukturen bei SBB Cargo müssen gemäss CEO Andreas Meyer überarbeitet werden. Diese Nachrichten sollten zum Nachdenken anregen.» Mit diesen Worten eröffnete Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger die jährliche Präsidentenkonferenz im Hotel Brenscino.

Aktualitäten in den Divisionen

Der ZP informiert über Aktuelles in den Divisionen.

Infra: Betreffend die Schliessung der Rangierbahnhöfe (RB) Däniken per Fahrplanwechsel 2016/17 sind für alle Betroffenen Lösungen gefunden

den worden, keine Übertritte ins AMC. In Zürich-Mülligen hat dies keine personellen Auswirkungen, dieser RB wird von SBB Cargo genutzt.

Cargo: Die komplette Einführung des neuen Planungssystems Caros ist auf Mitte 2016 angesetzt. Im Güterverkehr ist ein Einbruch im Export und Import zu verzeichnen. Die Arbeitsgruppen haben zu BAR RCP getagt, die Ergebnisse werden der Verhandlungsgemeinschaft (VG) demnächst vorgestellt.

P: Bei ZBS haben bisher 14 Temporärmitarbeitende eine Festanstellung erhalten, ein Mitarbeiter verzichtete. Tendenziell wird es ab dem Fahrplanwechsel mehr Rangier-

arbeiten geben. In der BAR-OP-ZBS wird es Anpassungen geben. Die Leitung ZBS hat die VG zu ersten Gesprächen eingeladen.

Konzern: Alle Mitarbeitenden haben ein MIT-Gerät erhalten. Der Funk Lisa löste bei den Kollegen ein Lächeln aus, da dies seit acht Jahren ein Thema ist. Die Verbindungskontrolle bei schnellerem Zellwechsel müsse zuerst bereinigt werden. Die wirkliche Einführung des Funks steht weiterhin in den Sternen. Den Beschluss 33 aus dem bestehenden GAV, in dem sich die VG mit der SBB geeinigt hat, die Zukunft der Peko neu zu definieren, ist der SEV angegangen. Eine Lösung ist bis

Referat zum Thema «Rechte und Pflichten»

SEV-Gewerkschaftssekretärin Franziska Schneider referierte zum Thema Rechte und Pflichten. Die Geschichte des Arbeitsrechts geht bis ins 18. Jahrhundert zurück. Es beinhaltet die Rechte und Pflichten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber (geregelt in mehreren Gesetzen, u.a. OR, AZG, GAV). Die Referentin erklärte die vielen Errungenschaften der letzten Jahre. Neben den Rechten, die alle haben, seien Pflichten wie die Treue- und Sorgfaltspflicht ebenfalls wichtig. Einigen sei nicht bewusst, dass z.B. negative Einträge übers Unternehmen bei Facebook nicht ganz ohne sind. Zu diesem Thema entstand unter den Versammelten eine rege Diskussion.

Juni 2016 vorgesehen.

Am 7. November findet die Migrationstagung in Olten statt. Für die GAV-Konferenz und den GAV-Ausschuss sucht der UV RPV je eine Kollegin oder Kollegen von SBB und SBB Cargo. Auf die nächste Delegiertenversammlung (Mai 2016) sucht der UV jemanden für die GPK. Interessierte melden sich bei ihrem

Sektionspräsidenten. Eine intensive Diskussion fand zum Thema Website des Unterverbands statt. Die Verbesserungsvorschläge wird der Webmaster umsetzen. Grosses Lob gebührt Heinz Schneider für die Organisation des traditionellen Lottomatches, und danke an die Übersetzer Feruggio Noto und Patrick Rouvinez. **Danilo Tonina**

■ LPV Nordostschweiz

Vier Hochzeiten – ein Todesfall

Herbstversammlung der beiden LPV-Sektionen Nordostschweiz und Sargans-Chur-Buchs.

Bestimmt zum 4. Mal feierte der LPV Nordostschweiz (früher unter anderem Namen Winterthur, Rhein, Wyland) Hochzeit und vermählte sich mit einer anderen Sektion. Dieses Mal wurde die Sektion Sargans-Chur-Buchs zu Grabe getragen, respektive herzlich aufgenommen in der erweiterten Sektion Nordostschweiz. Statt lange zu trauern, feierte die Sektion die Fusion bei einem feinen Nachtessen. Alle Depots informierten über die bevorstehenden Änderungen zum Fahrplanwechsel. Auch der Personalunterbestand war Thema der Versammlung. Viele Mitglieder spüren bei den jungen Lokführer/innen eine Frustration, weil die Lohnentwicklung nicht den Versprechungen

der SBB entspricht und die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit nicht gegeben ist. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen müssen wieder besser werden, damit genügend Lokpersonal ausgebildet werden kann und dieses bei der SBB bleibt. Aktuell wechseln viele junge Lokführer die EVU.

Der zweite Teil gehörte Andrea Hämmerle. Gewohnt engagiert und pointiert berichtete er aus dem Verwaltungsrat der SBB. Seit 2012 ist er Verwaltungsrat und Personalvertreter. Er war an der gesamten Versammlung dabei, weil ihn die Informationen aus der Basis interessieren. Einiges habe er zum ersten Mal gehört, und diese Themen werde er im Verwaltungsrat einbringen. Für die Lokführer/innen andererseits waren die Informationen zum Umfeld des Unternehmens SBB interessant; die angespannte finanzielle Situation und die grossen Herausforderungen des Infrastrukturunterhalts. Bleibt zu hoffen, dass das zukünftige Parlament dem öffentlichen Verkehr die nötige Unterstützung gewährt.



Engagiert: Andrea Hämmerle.

Maja Fischer

■ PV Bern

Jean-Claude Burri als Vizepräsident gewählt

Vor der Herbstversammlung vom 7. Oktober im Sternensaal in Bümpliz konnte Präsident Max Krieg die Jubilar/innen für die 40-, 50-, 60-, 70- und 80-jährige Mitgliedschaft im SEV bei einem Apéro begrüssen. Von den 113 persönlich eingeladenen Gästen waren 43 da. Max Krieg dankte für die langjährigen Mitgliedschaften und merkte an, dass die Jubilare dem SEV mit der Fortsetzung der Mitgliedschaft zusammen mit den aktiven Kolleg/innen den Rücken stärken würden. Er wies auf einige Errungenschaften hin, die dem SEV zu verdanken sind.

Zur Versammlung konnte Max Krieg gut 100 Personen begrüssen. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern sang zwei Lieder, begleitet von Leiter Pius Schöpfer auf dem Schwyzerörgeli.

In einem engagierten und äusserst spannenden Referat sprach Nationalrat und Ge-

werkschafter Corrado Pardini über aktuelle Themen in der Bundespolitik. Auf die Feststellung, dass heute die Jungen sagen, die Alten kämen uns viel zu teuer, antwortete Pardini, das sei Stimmungsmache. Wir müssten unser Land miteinander vorantreiben und nicht die Missgunst predigen. Mit viel Applaus wurde Corrado Pardini verabschiedet.

Beim Traktandum «Wahlen» konnte erfreulicherweise das Vizepräsidentenamt neu besetzt werden. Jean-Claude Burri aus Ittigen stellte sich dafür unverhofft für mindestens ein Jahr zur Verfügung. Einstimmig und mit grossem Applaus wählte ihn die Versammlung in dieses Amt. Katharina Haudenschild verlässt den Vorstand, versendet aber nach wie vor die beliebten Päckli an die Jubilar/innen. Wegen Krankheit wurde auch Vertrauensmann Hans Siegenthaler aus Burgdorf verabschiedet. Im Ge-

schaftsreglement der Sektion wurden zwei Änderungen bei der Geschäftsprüfungskommission und bei den Vertrauensleuten angenommen.

Max Krieg orientierte über die Umstände und die angedachten Gegenmassnahmen zur Versteuerung der FVP-Generalabonnemente. Eine Arbeitsgruppe des SEV arbeite an diesen Fragen. So sollte die Einhaltung der Vereinbarung mit dem VöV von 2005 überprüft, Vergleiche mit anderen Sektionen angestellt und eventuelle Preismassnahmen geprüft werden. Die von der eidgenössischen Steuerkommission gemachten Empfehlungen seien in den Kantonen jedoch noch umzusetzen. Eine Versteuerung würde jedenfalls erst für das Steuerjahr 2016, d.h. mit der Steuererklärung im Jahr 2017 in Kraft treten. Der Präsident hofft, im Dezember über Ergebnisse berichten zu können. **Andreas Lüthi**

■ VPT Bahndienstleistungen 3-Seen-Schiffahrt begeisterte

Bei angenehmem Wetter starteten am 22. September die Pensionierten der Bahndienstleistungen zur 3-Seen-Schiffahrt vom Bieler- über Neuenburger- und Murtensee nach Murten. Nach einem gemütlichen Mittagessen auf dem Schiff hatte Isidor Schwitter in Murten einen «rasanten» Rundgang durch die Altstadt mit dem Murtenbähnli organisiert. Dabei war viel Interessantes zu hören und viel Schönes zu sehen. Zum Schluss wurde der berühmte «Nidelkuchen» probiert oder ein feines Glas Wein aus der Region genossen.

Die zahlreich erschienenen Pensionierten genossen die

gemeinsame Zeit und konnten sich wieder einmal rege über die «guten alten Zeiten» bei der Bahngastronomie unterhalten.

Präsidentin Eleonora Wüthrich nutzte die Gelegenheit und informierte über Aktuelles aus der Pensionskasse. Ebenfalls erfreut zeigten sich die Pensionierten über den Erfolg der im letzten Jahr unterzeichneten Resolution. Sie erhalten nun ebenfalls Rabatte im Speisewagen.

Ein herzliches Dankeschön an Isidor Schwitter für die tolle Organisation des Ausflugs und an Elvetino für die grosszügige finanzielle Unterstützung.

Eleonora Wüthrich



■ VPT RhB, Pensionierte RhB-Pensionierte auf «Kürbisreise»

41 pensionierte RhBler mit Frauen trafen sich am 17. September an den Bahnhöfen Chur und Landquart. Der Tag präsentierte sich in idealem Reisewetter. Die von Obmann Felix Murk gut organisierte Reise führte Richtung Züri-Oberland nach Aathal-Seegräben zum «Juckerhof». Nach einem kurzen Fussmarsch erreichten die Teilnehmenden den schönen, mit Kürbis geschmückten Juckerhof. Alle waren begeistert von der einmaligen Ausstellung und den schönen Verkaufsläden (siehe Bild). Nach rund anderthalb Stunden machten sich Hunger und Durst bemerkbar.

Das gute, saubere Selbstbedienungsrestaurant erfüllte alle Wünsche am Mittagstisch. Im schönen Aussichtssaal mit Blick auf den Pfäffikersee wurde die Mittagszeit genossen. Natürlich nicht zu kurz kam das obligatorische Plauderstündchen.

Ein weiterer Rundgang durch die spezielle Ausstellung mit diversen Einkäufen folgte, dann machte sich die Gruppe etwas früher als geplant auf den Heimweg. Das Wetter zeigte sich auch nicht mehr von der



besten Seite. Regen und Sturm begleiteten sie auf der ganzen Heimreise. Mit vielem Umsteigen (Zugverspätungen) kamen wir dennoch glücklich und zufrieden im Bündnerland an.

Alle wünschten sich für das Jahr 2016 eine weitere so tolle Reise. Mit dem Hinweis auf die Gruppenversammlung vom 12. November in Thusis verabschiedeten sich die Teilnehmenden. Danke... *Max Schmitz*

■ PV Luzern

Getrübe Wanderfreuden in Schladming

Am 20. September brach eine Gruppe Wanderlustiger mit einem Reisedienst der Firma Gössi zur Ferienwoche im österreichischen Schladming auf. Die Vorfreude auf diesen Aufenthalt erlitt schon bei der Abfahrt einen herben Dämpfer durch die Nachricht, Wanderleiter Ferdinand Jutzi sei kürzlich wegen eines akuten Herzleidens verstorben. Nach seiner Wahl in den Vorstand hatte er während zweier Jahre mit grossem Elan viele schöne Touren geplant und geführt. Die Initiative und Mitorganisation der bevorstehenden Wanderwoche ging ebenfalls auf sein Konto. Diese Früchte seines Wirkens konnte er leider nicht mehr geniessen. Am Tage seiner Bestattung in

der Heimat gedachte die Wandergruppe mit einer schlichten Zeremonie des Verstorbenen. Als symbolisches Zeichen zum Gedenken wurde am Ufer des steirischen Bodensees ein Stapel mit kleinen Felsbrocken aufgeschichtet.

Die Wetterkapriolen in der Steiermark mit Schneefall bis in tiefe Lagen erforderten mehrere Umstellungen des ursprünglichen Programms. Das ortskundige Wanderleiterpaar Annemarie und André Charrières meisterte die Situation jedoch durch viel Improvisation mit Bravour. Nach Touren aus der Ursprungsalpe/Ignaz-Mattis-Hütte und auf dem Dachsteingletscher/Südwandhütte entflohen die Gruppe witterungsbedingt zu einer Stadtbesichtigung nach Salzburg. Weitere Routen führten auf die Planai zum Schneewandern und an den Alpinsteig «durch die Höll» im Untertal und zum Schneestampfen auf die Reiteralm. Erholungsbedürftige Gäste liessen sich im Wellnessbereich des Hotels verwöhnen, während Kauflustige beim Shopping im Dorf auf ihre Rechnung kamen. Der Gasthof bot zudem kulinarisch reichlich Abwechslung mit Nachtessenbuffet, Wildessen in einer Almhütte und einem Galadiner. Ein letztes Mal geht unser Dank postum an Ferdinand Jutzi für sein unermüdliches Engagement für die Wander-
Otto Fuchs

der Heimat gedachte die Wandergruppe mit einer schlichten Zeremonie des Verstorbenen. Als symbolisches Zeichen zum Gedenken wurde am Ufer des steirischen Bodensees ein Stapel mit kleinen Felsbrocken aufgeschichtet.

Migrationstagung 2015

«Eigentlich wollten wir zurückkehren»

7. November 2015, 09:00-17:00
Hotel Olten, Bahnhofstrasse 5, Olten

Film und Gespräch:

«Eigentlich wollten wir zurückkehren»
mit Yusuf Yeşilöz, Regisseur und Autor

World Café:

Zurückkehren oder bleiben – eine persönliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung

Anmeldung bis spätestens 23. Oktober 2015 an:

SEV Regionalsekretariat Zürich
Birmensdorferstrasse 65
8004 Zürich
044 242 84 66
migration@sev-online.ch

oder direkt auf www.sev-online.ch/migrationstagung

Jetzt anmelden!



Die Tagung wird organisiert und finanziert durch:



SEV Migrationstagung
Bei uns spielt die Solidarität
On y joue la carte de la solidarité
Solidaritato, la nostra carta vincente

■ PV Biel

Herbstwanderung

Auf der Fahrt von Biel nach Hindelbank orientierte Wanderleiter Fritz Lerch die 17 Teilnehmenden über die bevorstehende Wanderung. Der Weg führte zuerst in den Naturschutzpark Hurstmoos und anschliessend an der Hochgeschwindigkeitsstrecke vorbei über Kernenried und Zauggenried mit schönen Bauernhäusern nach Grafenried. Auch am

Wegrand stehende Holzskulpturen weckten das Interesse. Nach einer zweistündigen Wanderung bei angenehmer Temperatur, jedoch ohne Sonnenschein, kehrte die Gruppe im Restaurant Sternen zum Mittagessen ein. Nach dem Mittag begann es leider zu regnen und die Gruppe teilte sich auf. Die Unentwegten wanderten nach Büren zum Hof, die Mü-



den und Regenscheuen kehrten mit dem Zug über Bern nach Hause zurück. *Robert Drewes*

Herzliche Gratulation zum 100. Geburtstag!

Brigitta Wehrli und Hannes Lattmann überbrachten **Friedy Wilhelmi** (Bildmitte) zum 100. Geburtstag die besten Glückwünsche. Die Jubilarin ist bei bester Gesundheit und mit ihrem Humor und ihrer Ausstrahlung wird sie uns noch lange in Erinnerung bleiben. Auf diese Art alt zu werden ist eine Freude. **PV Zürich**



SEV-Sprechstunden für die Kader



Im beruflichen Alltag ist Ihre Türe immer offen: Sie sind da für Ihre Mitarbeitenden und deren Anliegen. Sie suchen ihnen zu helfen und Lösungen anzubieten. Wer nimmt sich Ihrer Anliegen an?

Auch Sie haben Rechte, Ansprüche, Anliegen. Denn auch Sie als Vorgesetzte/r sind Arbeitnehmende/r. Manchmal stehen vielleicht auch Sie an, wissen nicht mehr weiter mit Ihren persönlichen Fragen, stehen gar dann und wann in einem eigentlichen Zwiespalt zwischen Aufgabenerfüllung und Wahrnehmung der persönlichen Anliegen und Rechte. Vielleicht können wir Ihnen da Hilfe anbieten?

Der SEV bietet für die Kader – ob dem GAV unterstellt oder nach OR angestellt – eine besondere Sprechstunde an, um auf deren individuelle Bedürfnisse einzugehen. Sie können Zeit buchen, und unser Zentralpräsident AS oder ein Profi aus der SEV-Zentrale ist für Sie da:

27. Oktober zwischen 7 und 18 Uhr, im Hotel Continental-Park in Luzern

Mehr Infos dazu – z. B. die vorgesehenen Zeitfenster – finden Sie auf der Webseite <http://as-online.ch/de/organisation/branchen/branche-kader/sprechstunden-fuer-kader/>

Wir freuen uns, wenn Sie rege davon Gebrauch machen. Wir sind für Sie da!

SEV Zentralsekretariat und SEV AS Unterverband Administration und Services

Regionalversammlung Ost



Alle interessierten Mitglieder des ZPV, Azubis sowie Pensionierten sind herzlich eingeladen.

Donnerstag, 26. November 2015, 9.30 Uhr im Restaurant Hofstadl in Gossau
(ab 9 Uhr Kaffee und Gipfeli, offeriert durch Hans Länzlinger, Regionenleiter P VM ROT)

Im Brennpunkt stehen die aktuellsten Informationen über FVP-Versteuerung, Zugbegleitung 2016, Sprachprüfung und vieles mehr. Der Vertreter der Personalkommission Thomas Walther berichtet über seine Arbeit.

Für das anschliessende Mittagessen bitte einschreiben in die angeschlagenen Listen in den Personalzimmern. Pensionierte und Gäste melden sich bitte bei Urs Wenger, 079 479 12 01, urs.wenger1961@gmx.ch.

Der ZPV freut sich auf viele Teilnehmende in Gossau.

VPT-Tagungen 2015



VPT-Tagung Zentralschweiz

Sonntag, 8. November, 10.15 Uhr, Mehrzweckhalle, Hölstein (BL)

Thema: «Gewalt im öV»

VPT-Tagung Ostschweiz

Samstag, 21. November, 9.30 Uhr, Mythen-Forum, Schwyz (SZ)

Thema «Gewalt im öV»

Anmeldung für beide Tagungen über eure Sektionspräsidenten.

SEV und Unterverbände

30. Oktober ■ **SEV Jugend**
16 bis 18 Uhr,
Emmen, Paintball-
Arena Luzern

Anmeldungen bitte bis 25. Oktober an jugend@sev-online.ch.

Sektionen

24. Oktober ■ **RPV Winterthur-Schaffhausen**
15.30 Uhr, Schaffhausen, Rest. Schützenhaus

Herbstversammlung

31. Oktober ■ **BAU Bern/Wallis**
10.30 Uhr,
Brig, Restaurant
Du Pont

Herbstversammlung

6. November ■ **TS Romandie**
18 Uhr,
Yverdon les
Bains,
Au Rive Gauche

Herbstversammlung

7. November ■ **BAU Ostschweiz**
9.45 Uhr,
St. Margrethen,
bei der Festung

Herbstausflug nach St. Margrethen: Besuch des Festungsmuseums Heldsberg

9. November ■ **LPV Lötschberg**
13.30 Uhr,
Spiez,
Hotel Bellevue

Mitgliederversammlung

10. November ■ **AS Ost**
10.30 bis 13.30
Uhr, Zürich-Flughafen, BZ Ost,
Sitzungszimmer
Glarus, 4. Stock

Sprechstunde für Mitglieder in der BZ Ost

10. November ■ **LPV Basel**
14 Uhr,
Basel,
Brauerei
Unser Bier

Herbstversammlung

14. November ■ **RPV Aargau**
18 Uhr,
Hunzenschwil,
Restaurant
Kastanienbaum

Herbstversammlung

14. November ■ **RPV Zürich**
16 Uhr,
Schlieren,
Restaurant
Salmen

Herbstversammlung

Eingeladen sind alle dienstfreien Kolleginnen und Kollegen. Anschliessend offeriert die Sektion einen Apéro.

Alle Aktiven und Pensionierten sind eingeladen. Anmeldung bitte bis 26. Oktober an Markus Neuhaus, Rebgässli 3, 2540 Grenchen, per SMS 079 223 06 22 oder markus.neuhaus@gmx.ch.

Eingeladen sind alle Mitglieder und Login-Lehrenden. Als Referent begrüssen wir Bapiste Morier, Sektionscoach. Anmeldung für das aus der Sektionskasse offerierte Nachtessen bitte bis spätestens 25. Oktober an Willi Wenger, williwenger@bluewin.ch, 078 603 69 39.

St. Gallen ab 8.39 Uhr (Gleis 5), St. Margrethen ab 9.23 Uhr (Bus 304) bis Heldsberg, an 9.30 Uhr: 10 Minuten Fussmarsch zur Festung. 9.45 Uhr: Treffpunkt bei der Festung für Selbstanreisende. 9.45 Uhr Kaffee und Gipfeli; 10.15 Uhr Vortrag oder direkt Start der Festungsführung; 12.15 Uhr Mittagessen in der Festung. Heimreise individuell. Kaffee, Gipfeli, Festungsführung und Mittagessen offeriert aus der Sektionskasse. Anmeldung bitte bis spätestens 2. November an eure Vertrauensleute oder Präsident Valerio Raimondo, valerio.raimondo@bluewin.ch, 071 912 54 53 oder 079 300 59 36. Dieser Samstag gehört der Gewerkschaft! Der Vorstand hofft, auch einige pensionierte Kollegen begrüssen zu dürfen.

Alle aktiven Mitglieder sind eingeladen. Die Traktandenliste wird per E-Mail oder Aushang bekanntgegeben. Als Gäste begrüssen wir Michael Buletti, Gewerkschaftssekretär SEV, und Heinz Maibach, Einteilung Lokpersonal, Bern.

Wir sind interessiert am Informationsaustausch, liefern Antworten auf eure Fragen oder suchen mit euch nach Lösungsansätzen zu Problemen.

Herbstversammlung mit Infos aus der Sektion, aus den Ressorts P und G, aus der Peko und APK. Das neue Geschäftsreglement wird vorgestellt. Infos zu den laufenden Sachgeschäften aus dem Zentralvorstand. Anschliessend Besichtigung der Brauerei und Apéro. Für die Brauereibesichtigung ist eine Anmeldung nötig bis 1. November an Damian Vogel, damian.vogel@hotmail.com oder 051 281 34 50. Eine Teilnahme nur an der Brauereibesichtigung ist auch möglich.

Die Traktandenliste wird in den Personalzimmern ausgehängt. Infos von der Präsidentenkonferenz sowie Aktuelles aus dem SEV. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Anmeldung bitte an m_engetschwiler@bluewin.ch oder 079 253 71 95.

Urs Huber, Gewerkschaftssekretär SEV, informiert über die Pensionsmodelle. Anschliessend an die Versammlung wird ein Nachtessen offeriert. Anmeldung über die Platzvertreter oder den Sektionskassier bis 8. November, 079 587 43 28, purtschert.dani@bluewin.ch.

18. November ■ **LPV Mittelland**
14 Uhr,
Olten, Restaurant
Bahnhof Gleis 13 Sektionsversammlung

20. November ■ **LPV Luzern**
14 Uhr,
Luzern, Hotel
Continental Generalversammlung

Sektionen VPT

23. Oktober ■ **VPT VZO**
19 Uhr (Saalöffnung 18.30 Uhr),
Grüningen,
Restaurant Adler Herbstversammlung

31. Oktober ■ **VPT Waldenburg**
18 Uhr,
Hölstein, Restaurant
Linden Herbstversammlung

2. November ■ **VPT Südostbahn**
18 Uhr,
Schmerikon,
Restaurant
Seehof Herbstversammlung

3. November ■ **VPT Thurbo**
14 bis 16.30 Uhr,
Weinfelden,
Restaurant
Eisenbahnli Anlass für Zugpersonal und
Nachtzugbegleiter/innen

4. November ■ **VPT BLS, Pensionierte**
*Durchführung bei
jedem Wetter* Ausflug nach Domodossola
mit Partnerinnen und
Partnern

6. November ■ **VPT tpf Réseau urbain**
19 Uhr, Chandolan,
Depot des
Zugpersonals Herbstversammlung

6. November ■ **VPT Zug**
20 Uhr,
Allenwinden,
Restaurant Adler Herbstversammlung

8. November ■ **VPT BLT**
Hölstein,
Mehrzweckhalle VPT-Tagung Zentralschweiz

12. November ■ **VPT RhB, Pensionierte**
14 Uhr, Thusis,
Restaurant
Alte Brauerei Gruppenversammlung

18. November ■ **VPT MOB**
19.45 Uhr,
Château d'Oex,
Buffet de la Gare Herbstversammlung

Referate von Elena Obreschkow, Sektionscoach SEV, zum Thema Sektionen und gewerkschaftlicher Aufbau, und von Urs Huber, Gewerkschaftssekretär SEV, zum Thema Pensionierungsmodelle.

Die erste GV unter Leitung unseres neuen Präsidenten Pascal Leupi. Gastreferent ist Daniel Lampart, Chefökonom SGB, zum Thema «Allgemeine Wirtschaftssituation und Zukunftsperspektive für den Standort Schweiz».

Eingeladen sind alle Mitglieder. Nichtmitglieder sind als Gäste ebenfalls herzlich willkommen.

Die Traktandenliste ist im Personalzimmer ausgehängt. Der Vorstand hofft, viele Kolleg/innen und Pensionierte begrüßen zu dürfen.

Orientierung unter anderem über den Stand des Lohnsystems, die Personalbegehren, die PK und die Beschlussfassung zum Verhandlungsergebnis. Wir sind gespannt, ob es beim zweiten Anlauf mit dem neuen Lohnsystem klappt.

Eingeladen sind das Zugpersonal und die Nachtzugbegleiter/innen. Themen: Wo drückt der Schuh? Offizielldelikte und Unterstützung.

Mittagessen: Italienisches Menu tutto compreso im Ristorante Fortuna in Domodossola. Kosten 35 Euro pro Person (wird im Zug einkassiert, bitte in Noten bereithalten). Am Nachmittag Gelegenheit zum Bummeln und Einkaufen. ID oder Pass nicht vergessen. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Burgdorf ab 8.07 Uhr, Bern ab 8.39 Uhr (mit Lötschberger), Thun ab 9.01 Uhr, Spiez ab 9.12 Uhr, Brig ab 10.44 Uhr, Domo an 11.12 Uhr. Rückfahrt: Domo ab 16.48 Uhr, Bern an 18.23 Uhr. Hin- und Rückfahrt reservierte Plätze. Anmeldung bitte bis 23. Oktober abends an Oscar Siegenthaler, 033 222 28 58, 079 364 92 80 (bitte Comboxen benutzen) oder oscar.siegenthaler@gmx.ch.

Alle dienstfreien Kolleg/innen sowie die Pensionierten sind herzlich willkommen.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Treffpunkt um 9 Uhr in der Schalterhalle Bahnhof SBB Basel. Anmeldungen in den Depots oder unter 061 261 53 12.

Einladung zur Gruppenversammlung mit den üblichen Traktanden, diversen Infos vom SEV von SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer sowie Fragestunde.

Die Traktanden werden in den Personallokalen ausgehängt.

Pensionierte SBB

28. Oktober ■ **PV Basel**
14.30 Uhr,
Basel,
Restaurant
L'Esprit Herbstversammlung

29. Oktober ■ **Pensioniertes Zugpersonal Luzern**
14 Uhr,
Luzern,
Boccia-Stübli
Pro Ticino Wöchentlicher Treff

29. Oktober ■ **PV Uri**
14 Uhr,
Silenen,
Restaurant
Bahnhof Voranzeige:
Herbstversammlung

3. November ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Basel,
Restaurant
Bundesbahn Stammtisch

3. November ■ **PV Buchs-Chur**
14.15 Uhr,
Chur,
Hotel Drei Könige www.sev-pv.ch/bu-ch
Herbstversammlung

4. November ■ **PV Luzern**
Lungern,
Restaurant
Bahnhöfli www.sev-pv.ch/luzern
Brünigjass in Lungern

4. November ■ **PV Zürich**
10 Uhr, Zürich,
Restaurant
St. Gallerhof www.sev-pv.ch/zuerich
Stammtisch

5. November ■ **Pensioniertes Rangierpersonal Basel**
ab 14 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbahn Höck

5. November ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
14 Uhr, Olten,
Rest. Bahnhof
(Gleis 13) Stammtisch

10. November ■ **PV Bern**
Besuch des Regional-
museums Schwarzenburg

11. November ■ **PV Luzern**
www.sev-pv.ch/luzern
Schlusswanderung mit
anschliessender Dia-Schau

Anreise mit Tram 15/16 bis Heiliggeistkirche, Tram 10/11 bis Münchensteinerstrasse oder Bus Nummer 36 bis Thiersteinerschule/Zwinglihaus. PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan informiert aus erster Hand. Im Weiteren wird über wichtige gewerkschaftliche Aktivitäten referiert und diskutiert.

Wir treffen uns jeden Donnerstag (ausser Feiertage) zum gemütlichen Beisammensein. Anreise mit Bus Nr. 1. bis «Eichhof». Jasser/innen und Kolleg/innen anderer Kategorien sind herzlich willkommen.

Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern persönlich zugestellt. Wie immer im Herbst werden auch Wahlen vorgenommen. Im Vordergrund steht aber die Geselligkeit. Im 2. Teil erzählt Zentralpräsident Ricardo Loretan aus erster Hand das Wichtigste aus dem SEV. Der neue Kalenderverkauf ist gut angelaufen. Diejenigen, die den Kalender einbezahlt haben, haben diesen mit der Herbstpost erhalten. Nachbestellungen sind beim Kassier unter 041 870 50 48 oder an der Herbstversammlung möglich.

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

Eröffnung der Herbstversammlung und musikalische Begrüssung durch die Kapelle Grischuna. Traktanden gemäss Stauten. Elena Obreschkow, Sektionscoach SEV, informiert über das Sektionscoaching und aktuelle gewerkschaftliche Themen. Zum Abschluss wird ein Imbiss offeriert. Alle Mitglieder und Partner/in sind herzlich eingeladen.

Luzern ab 10.05 Uhr nach Lungern; Rückfahrt ab Lungern um 17.05 Uhr, Luzern an 17.55 Uhr. Mittagessen zirka um 12 Uhr. Menü: Tagessuppe, Schweinsgeschnetztes, Rösti, Gemüsegamitur und Dessert CHF 27. Anmeldung bis 31. Oktober an Otto Fuchs, pv.luzern-of@sunrise.ch oder 041 340 20 07.

Wir treffen uns immer am ersten Mittwoch im Monat.

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Alle sind herzlich eingeladen.

Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

Bern ab 13.36 Uhr nach Schwarzenburg. Die Ausstellung «1915 – Zimmerwald-Konferenz» zeigt eine Reise von den Anfängen der Arbeiterbewegung, des Ersten Weltkriegs über den Kalten Krieg bis zur heutigen Lage in Zimmerwald und im Osten. Die Führung dauert rund 1½ Stunden von 14.30 bis 16 Uhr. Kosten: CHF 5. Rückfahrt ab Schwarzenburg 16.18, 16.48 oder 17.18 Uhr. Anmeldung bis 8. November an Max Krieg, 031 381 24 55, praesi.sev-pv-bern@bluewin.ch.

Die Schlusswanderung führt von Sarnen nach Sachseln. Nähere Angaben folgen in der Ausgabe vom 5. November.

12. November ■ **PV Wallis**
10.30 Uhr,
Brig-Gras, Herbstversammlung
Hotel Riverside

Gemeinsames Mittagessen zum Preis von CHF 30 (Apéro, Menü, Getränke und Kaffee). Referent ist alt Nationalrat Helmuth Hubacher. Er informiert zur 1. und 2. Säule, zur AHV und zu unserer harten Schweizer Währung. Der Vorstand hofft angesichts der interessanten Themen auf zahlreiches Erscheinen. Anmeldung wie üblich mittels Anmeldeformular oder mailen an Walti Schmid, wal.schmid@bluewin.ch.

17. November ■ **PV Fribourg**
10.30 Uhr,
Rosé, Herbstversammlung
Restaurant
Avry-Rosé
(beim Bahnhof)

Alle Mitglieder mit Partner/innen sind eingeladen. Fribourg ab 10.07 Uhr, Payerne ab 9.31 Uhr, Romont ab 9.55 Uhr. Gesangseinlagen des Eisenbahnerchors. Behandlung der üblichen Traktanden. Die 75-Jährigen und die Jubilar/innen mit 40 Jahren SEV-Mitgliedschaft erhalten eine Auszeichnung. Zu Gast sind PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan und Vizepräsident Bernard Demierre. Die Referate werden in französisch und deutsch gehalten. Tagesteller offeriert aus der Kasse. Nach dem Essen Verteilung der Agendas.

Sport und Kultur

27. Oktober ■ **Eisenbahner
Philatelisten Zürich**
18.10 Uhr, Zürich
HB, VIP-Raum
Escher N1603 Nächstes Sammlertreffen

Informationen, Kauf und Tausch sowie Klein-auktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Der VIP-Raum befindet sich im Nordtrakt Zürich im 2. Obergeschoss.

31. Oktober ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
8.50 Uhr,
Bern, Schlusswanderung:
Bahnhof, Der Aare entlang von
Gleis 12 Büren a. A. nach Arch
(Bern ab 9.00 Uhr)

Nach dem Kaffeehalt in Büren a. A. wandern wir der Aare entlang nach Arch zum Restaurant Arche, wo wir uns um 13 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen treffen. Nichtwanderer organisieren sich selbst. Wanderer und Nichtwanderer sollten sich unbedingt bis 23. Oktober, 20 Uhr, beim Tagestourenleiter anmelden, 031 869 08 93 oder 079 480 00 73. Sehr leichte, flache Wanderung, 2¼ Stunden. Normale Wanderausrüstung, Wanderstöcke empfehlenswert. Rückfahrt ab Arch um 15.49 Uhr. Billette Bern-Büren a. A., zurück ab Arch mit Bus BGV bis Büren a. A.–Bern.

31. Oktober ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Suonenwanderung

Abfahrt in Luzern um 7 Uhr; Rückkehr um 20 Uhr. Wanderung: Geimen–Suone Obersta–Gredetschta–Suone Wyssa–Mund; zirka 3½ Stunden. Zwischenverpflegung aus dem Rucksack. Anmeldung bis 29. Oktober bei Tourenleiterin Kathrin Schmid, 062 822 76 65 oder auf der Website.

31. Oktober ■ **EFW Herisau**
14 Uhr,
Wattwil, www.efw-herisau.ch
Thurpark Hauptversammlung

Treffpunkt für fakultativen Vormittagsspaziergang im BLWE-Bus Wattwil ab 9.33 Uhr nach Au (Ebnat-Kappel). **Achtung:** Ab St. Gallen/Herisau unbedingt S8 benützen. Wanderung zurück nach Thurpark Wattwil in 1¼ Stunden. Auskunft bei Schlechtwetter am Vorabend ab 20 Uhr unter Telefonnummer 1600 (Kanton SG) Rubrik Vereine. Anmeldung fürs freiwillige Mittagessen (CHF 30) bitte unbedingt bis spätestens 25. Oktober an praesident@efw-herisau.ch, 079 503 93 84.

2. November ■ **Eisenbahner
Philatelisten Bern**
18 Uhr, Bern, Nächstes Sammlertreffen
Bollwerk, Instruk-
tionszimmer P245

Informationen, Kauf und Tausch sowie Klein-auktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

6. November ■ **EFW Herisau**
9.15 Uhr, www.efw-herisau.ch
Biel, Exkursion/Wanderung
Unterführung Wasserregulierung 3-Seen-
Nordseite Land

In kurzen Wanderungen nach Nidau (Juragewässerkorrektur) und nach Port (Wasserregulierung Mittelland). Mittagessen im Restaurant. Teilnehmerzahl beschränkt. Zeitplan siehe EWF-Website. Anmeldung bis 31. Oktober an Rolf Vogt, 027 346 11 94 oder per E-Mail.

7. November ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Treffpunkt:
8.25 Uhr, Fondue-Tour
Bahnhof
Reichenbach

Bern ab 7.39 Uhr. Wanderung Kiental-Reichenbach, zirka 2 Stunden, +50/–220m. Fahrausweise Kandersteg retour lösen, für Postauto vor Ort. Apéro ab 13 Uhr im Klubhaus, Fondue ab zirka 13.30 Uhr. Wanderer und Nichtwanderer melden sich bis 5. November, abends, bei Fritz Aegler, 033 681 16 47, 079 487 06 42.

7. November ■ **Bergklub Flügelrad Biel**
Turnierbeginn
um 10 Uhr, www.bergklub-fluegelrad.ch
Prés d'Orvin, Jassturnier
Chalet

Gespielt wird nach dem Schweizerischen Jassreglement, Einzelschieber ohne Stöck und Wyys. Im Startpreis inbegriffen ist ein Preis für alle Teilnehmenden sowie das Mittagessen. Besucher/innen ohne Teilnahme am Jassturnier sind zum Essen ebenfalls willkommen. Details siehe Einladung auf unserer Website unter «Downloads». Anmeldeschluss ist der 30. Oktober.

**14. und
15. November** ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Abschlusswochenende im
Solothurner Jura

Abfahrt in Luzern um 8.05 Uhr; Rückkehr um 18.05 Uhr. Wanderung: Weissenstein–Hasenmatt–Pré Richard–La Rochette–Sonceboz. 1. Tag: zirka 3½ Stunden; 2. Tag: zirka 4½ Stunden. Übernachtung im Bergrestaurant Harzer in Pré Richard. Fotos der diesjährigen Touren mitnehmen. Verpflegung in Restaurants unterwegs. Anmeldung sofort bei Tourenleiter Marcel Hofer, 041 280 02 41 oder auf der Website.

Unsere Verstorbenen

Aerne Willi, pensionierter Chefvisiteur, Lutzenberg; gestorben im 90. Altersjahr. PV St. Gallen.

Bachmann Peter, pensionierter Magaziner, Reiden; gestorben im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Baumann Willy, pensionierter Technischer Assistent, Uitikon Waldeg; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Bitterli Heinz, pensionierter Zugverkehrsleiter, Känerkinden; gestorben im 68. Altersjahr. PV Basel.

Bolt Hans, pensionierter Werkführer, Uster; gestorben im 83. Altersjahr. PV Zürich.

Brudermann Othmar, Niederbipp; gestorben im 88. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Brunner Cäcilia, Witwe des Peter, Schönenwerd; gestorben im 80. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Brunschwiler Richard, pensionierter Betriebssekretär, Romanshorn; gestorben im 83. Altersjahr. PV Thurgau.

Bühler Peter, pensionierter Zugführer, Horw; gestorben im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Charles Gilbert, pensionierter Stationsvorstand, Travers; gestorben im 84. Altersjahr. PV Neuchâtel.

Chételat Marthe, Courfaivre; gestorben im 96. Altersjahr. PV Jura.

Frei Hans, pensionierter Zugführer, Basel; gestorben im 96. Altersjahr. PV Basel.

Furter Werner, Geschäftsführer, Knonau; gestorben im 60. Altersjahr. AS Ost.

Galbier Heinrich, pensionierter Verwaltungsbeamter, Malans SG; gestorben im 89. Altersjahr. PV Buchs–Chur.

Hofmann Bertha, Witwe des Adolf, Basel; gestorben im 98. Altersjahr. PV Basel.

Isler Rudolf, pensionierter Betriebssekretär, Basel; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Kühnis Herbert, pensionierter Lokomotivführer, Zürich; gestorben im 65. Altersjahr. PV Zürich.

Ledermann Gertrud, Witwe des Hans, MuttENZ; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Loosli Therese, Witwe des Walter, Bern; gestorben im 74. Altersjahr. PV Bern.

Loretan Eduard, pensionierter Gruppenchef, Zürich; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zürich.

Maeder René, pensionierter Zugführer, Biel; gestorben im 81. Altersjahr. PV Biel.

Magnin Louis, pensionierter Gleismonteur, Fleurier; gestorben im 84. Altersjahr. PV Neuchâtel.

Monney Italia, Witwe des Michel, Villars-sur-Glâne; gestorben im 92. Altersjahr. PV Fribourg.

Moser Gottfried, pensionierter Werkführer, Uetendorf; gestorben im 101. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Niggli Kurt, pensionierter Teamleiter, Fulenbach; gestorben im 69. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schmid Hedwig, Witwe des Hermann, Möhlin; gestorben im 90. Altersjahr. PV Aargau.

Steffen Walter, pensionierter Fahrdienstleiter, Bad Ragaz; gestorben im 76. Altersjahr. PV Buchs–Chur.

Steiger-Oesch Christina, Witwe des Paul, Kölliken; gestorben im 95. Altersjahr. PV St. Gallen.

Stillhart Emil, pensionierter Dienstchef des Betriebs, Rorschacherberg; gestorben im 84. Altersjahr. PV St. Gallen.

Sturzenegger Elsa, Witwe des Hermann, St. Gallen; gestorben im 91. Altersjahr. PV St. Gallen.

Von Felten Urs, pensionierter Gruppenchef, Olten; gestorben im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Widmer Leonz, pensionierter Zugführer, Goldau; gestorben im 92. Altersjahr. PV Luzern.

Wirth Beat, Reisezugbegleiter, Horn; gestorben im 53. Altersjahr. ZPV Romanshorn.

Zollinger Paul, Chauffeur, Hirzel; gestorben im 55. Altersjahr. BAU Zürich.

Treffen der Peko-Mitglieder zum Start der Amtsdauer

Nur mit-, nicht gegeneinander

Die weitaus meisten Sitze in den Personalkommissionen der SBB sind von SEV-Mitgliedern besetzt. An einer Tagung trafen sie sich stufen- und divisionsübergreifend.

«Die Personalkommission ist eine Vertretung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – seid euch immer bewusst, wer euch gewählt hat!», ermunterte SEV-Präsident Giorgio Tuti die Peko-Mitglieder zu Beginn der Tagung in Bern. Er sprach damit das Problem an, dass Peko-Mitglieder immer wieder in einen Zwiespalt zwischen Personal- und Unternehmensinteressen kommen können, da sie ja alle den Lohn vom Unternehmen beziehen.

Sich kennen, miteinander reden

Umso wichtiger ist es, dass Personalkommissionen und Gewerkschaft am gleichen Strick ziehen. Grundlage dafür sind der persönliche Kontakt und der regelmässige Austausch untereinander. Unter diesem Motto stand dann auch die Tagung, an welcher rund 100 Pe-

ko-Mitglieder aus Fläche, Divisionen und Konzern teilnahmen. Manuel Avallone, der für SBB-Fragen zuständige Vizepräsident, leitete den Anlass. Er ist beim SEV verantwortlich für die Pecos bei der SBB, wobei die divisionsverantwortlichen Gewerkschaftssekretäre auf der entsprechenden Ebene den Kontakt pflegen: Jürg Hurni für den Personenverkehr, Urs Huber für die Infrastruktur, Philipp Hadorn für Cargo sowie Daniel Froidevaux für Immobilien und Konzernbereiche.

An der Tagung äusserten sich auch mehrere Zentralpräsidenten der Unterverbände, von denen zwei ebenfalls Peko-Funktionen haben. Sie wiesen darauf hin, dass der wichtigste Ort für den Austausch die jeweiligen Sektionsversammlungen sind. Dort gelte es, jeweils mit den Peko-Mitgliedern die gegenseitigen Anliegen zu besprechen.

Von Seiten der Gewerkschaft wurde auch Rückendeckung zugesichert: «Wir sind da, um euch in Konfliktsituationen zu unterstützen», betonte AS-Zentralpräsident Peter Käppler.

Von der Basis kam kein Widerspruch, im Gegenteil: «Wel-



SEV-Vizepräsident Manuel Avallone: «Zusammenarbeit zwischen SEV und Pecos verbessern.»

ches sind die Unterschiede der Interessen zwischen Personalkommission und SEV? Keine!», rief Ruedi Baumann von der Peko Personenverkehr in den Saal und ertete Applaus. Es gelte, noch näher zusammenzurücken und sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten, war die einhellige Meinung. Schliesslich meldete sich auch der neue Präsident der Personalkommission des Konzerns zu Wort, Walter Buchmann: «In den letzten Jahren lief es in der Zusammenarbeit sicher nicht

überall gut; wir müssen daran arbeiten, und vor allem müssen wir an unseren Treffen den offenen, gegenseitigen Austausch intensivieren.»

Zukunft der Peko gestalten

Bei den Verhandlungen zum neuen Gesamtarbeitsvertrag wurde vereinbart, dass bis Mitte 2016 Verhandlungen über die Gestaltung der betrieblichen Mitwirkung bei der SBB zu führen sind. SBB und SEV haben an einer Kickoff-Sitzung die jeweiligen Positionen aus-

getauscht; als nächster Schritt ist im Dezember ein Workshop angesetzt. Bis dann wollen Peko und SEV eine klare gemeinsame Haltung festlegen.

Mehrere Redner betonten, es dürfe nicht darauf hinauslaufen, dass die Peko auf Divisions- und Konzernstufe praktisch verschwinde. Dennoch unterstützen sie den vereinbarten Grundsatz, dass betriebliche Mitwirkung von der Fläche ausgehen soll – dort, wo die Mitarbeitenden sind.

Peter Moor

Photomystère: «Wo ist das?»



In der letzten Ausgabe zeigten wir einen Zug im RBS-Bahnhof Bern. Ein grösserer Bildausschnitt ist unter www.sev-online.ch zu finden.

Reka-Checks im Wert von 40 Franken gehen an

Roger Kocher aus Wiedlisbach, Mitglied LPV Mittelland.

Diesmal fragen wir: Wo befinden sich diese Doppelkreuzungsweichen «Engländer»? Der Preis – ein **Taschenmesser «Outrider» im SEV-Look** – wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost. Der Name der Gewinnerin/des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 28. Oktober 2015, an:**

**SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6**

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.